Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Woltenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 118 — Montag, den 23. Mai 1932 — 7. Jahrgang

Otto Brauns Rücktritt.

Morgen beginnt der neue Landtag. — Wichtige Vorbereitungen auch in der Reichspolitik.

In dieser Woche beginnen die parlamentarischen Arbeiten von neuem. Im Vordergrund des Interesses steht der neugewählte Preußische Landtag, der am Dienstagnachmittag um drei Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammentritt, um sich zu konstituieren. Die Wahl des Präsidiums steht am Mittwoch auf der Tagesordnung des Landtages. Der weitere Verlauf der Verhandlungen läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Von den neugewählten Fraktionen haben sich bisher die Nationalsozialisten und das Zentrum konstituiert. Für Montag sind die ersten Fraktionssitzungen der Sozialdemokraten und der Kommunisten angesetzt, während die neue Deutschnationale Fraktion erst am Dienstag, dem Tage des Zusammentritts des Landtages, ihre konstituierende Sitzung abhält.

Rücktritt der Preußen-Regierung.

Dem neuen Preußischen Landtag ist jetzt ein nur aus wenigen Zeilen bestehendes Schreiben des Preußischen Staatsministeriums zugegangen, worin Ministerpräsident Dr. Braun namens seiner Regierung dem Präsidenten des Landtags mitteilt, daß die augenblicklichen preußischen Staatsminister

ihre Aemter zur Verfügung stellen.

Das Schreiben enthält weder eine Begründung noch die Mitteilung, daß das Kabinett Braun die Geschäfte weiterführe. Die letztere Erklärung ist allerdings schon deshalb überflüssig, weil die Regierung nach der Verfassung gehalten ist, bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten die Geschäfte weiter zu führen, falls sie nicht ausdrücklich andere Erklärungen abgibt. Die weitere formelle Behandlung dieser offiziellen Mitteilung vom Rücktritt der Regierung Braun wird die sein, daß in der ersten Sitzung des neuen Parlaments am Dienstag-Nachmittag einer der Beisitzer, der dem Hause die eingegangenen Vorlagen, Anträge usw. bekanntzugeben hat, unter den Eingängen auch zu erwähnen hat: „Ein Schreiben des Ministerpräsidenten betreffend die zur Verfügungstellung der Aemter durch die Staatsregierung.“ Das Schreiben erscheint dann als Landtagsdrucksache, und es können Anträge dazu gestellt werden, ob über diese Drucksache eine politische Aussprache stattfinden soll.

Im Reichstage

wird die kommende Woche mit Ausschußberatungen ausgefüllt werden. Der Haushaltsausschuß, der als erster am heutigen Montagnachmittag zusammentritt, wird sich zunächst mit Anträgen auf Aenderung oder Aufhebung von Notverordnungen zu beschäftigen haben. Wenn der Ausschuß mit der Etatsberatung beginnen kann, läßt sich noch gar nicht übersehen. Am Dienstagvormittag wird Reichskanzler Dr. Brüning im Auswärtigen Ausschuß über die Genfer Verhandlungen und die gesamte Außenpolitik in vertraulicher Sitzung berichten. Auch der Haushaltsausschuß, der Steuerausschuß und die Deutschnationale Reichstagsfraktion halten am Dienstag Sitzungen ab. Am Mittwoch kommt außerdem der handelspolitische Ausschuß hinzu. Der Donnerstag als katholischer Feiertag bleibt sitzungsfrei. Am Freitag wird der Sozialpolitische Ausschuß einen Bericht der Regierung über die Lage der Sozialversicherung entgegennehmen, die übrigen Ausschüsse werden ihre Arbeiten fortsetzen.

Die Verzögerung, die die Fertigstellung des Etats und der dazu gehörigen finanzpolitischen und sozialpolitischen Notverordnung im Kabinett erlitten hat, führt auch zu einer Verschiebung des Beginns der Etatsberatung in den Ausschüssen des Reichsrats. Vorläufig ist dafür der Freitag in Aussicht genommen. Am Mittwoch hält der Reichsrat eine Vollsitzung ab, um das vom Reichstag noch vor Pfingsten angenommene Gesetz über die Abfindung und Entlassung weiblicher Beamten endgültig zu verabschieden.

*

Die Kabinettsbeschlüsse.

Wichtigste sozial- und wirtschaftspolitische Maßnahmen durch Notverordnung.

Amtlich wird mitgeteilt: Die mehrmöchigen, nur durch die beiden Pfingsttage unterbrochenen Beratungen des Reichskabinetts über die nunmehr in Aussicht zu nehmenden finanz-, sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen konnten am Sonnabend nachmittag in allen grundsätzlichen Fragen in voller Uebereinstimmung zum Abschluß gebracht werden. Zu den unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning stattgehabten Beratungen waren das Reichsbankdirektorium und, soweit erforderlich, die drei Reichskommissare für Preisübermachung, Bankenaufsicht und die vorstädtische Randsiedlung, sowie der Vorstand der Garantiebank hinzugezogen worden. Die Entschließungen der Reichskabinette fanden wertvolle Förderung durch nebenhergehende Beratungen mit den berufenen Vertretern der beteiligten Bevölkerungskreise.

Das Gesamtprogramm erstreckt sich im wesentlichen auf die endgültige Fertigstellung und Abdeckung des Reichshaushaltsplans 1932, die Sicherung der Arbeitslosenfürsorge und andere sozialpolitische Reformmaßnahmen, sowie auf ein Arbeitsbeschaffungsprogramm unter gleichzeitigem Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Der Reichshaushaltsplan geht nunmehr dem Reichsrat zu, dessen Beratungen unter Beteiligung der Reichsregierung und der Finanzminister der deutschen Länder demnächst beginnen werden. Die übrigen vorerwähnten grundsätzlichen Beschlüsse der Reichsregierung unterliegen augenblicklich noch der endgültigen Formulierung der zuständigen Stellen, mit der sich das Reichskabinett alsdann abschließend im Anfang der kommenden Woche befassen wird. Weitere Einzelheiten hierüber können im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden, da zunächst ein Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten über das Gesamtprogramm im Laufe der kommenden Woche stattfinden wird.

Die Schlägerpartei.

Nazi-Ueberfall auf einen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten in Mecklenburg.

Schwerin, 23. Mai. (EF). Der sozialdemokratische Abgeordnete des mecklenburgischen Landtags, Wohlers, bisher Amtshauptmann von Hagenow, wurde, als er in der im westlichen Mecklenburg gelegenen Ortschaft Neukirchen in einer Wahlversammlung sprechen wollte, von Nationalsozialisten viehisch mißhandelt. Die Nazis schlugen auf Wohlers ein, bis er, stark blutend, bewußtlos zusammenbrach. Dem Verletzten wurde das Nasenbein zertrümmert und das linke Augenlid zerschnitten. Außerdem erhielt er Schnittwunden am rechten Auge und der rechten Kopfseite, Blutergüsse und erhebliche Verletzungen im Rücken, die auf Fußtritte zurückzuführen sind.

Mehrere Siedler, die Wohlers zu Hilfe eilten, darunter ein 60-jähriger Mann und dessen Sohn, erhielten mehrer Messerstiche. Die Banditen führten ihr trauriges Werk unter Führung des nationalsozialistischen stellvertretenden Amtshauptmanns von Hagenow, Graune, aus. Der Ueberfall war systematisch organisiert. Das Dorf wurde umzingelt. Allem Anschein nach sind vorher die Telephonleitungen zerschnitten, um die Alarmierung der Landjägerei unmöglich zu machen.

Sozialistische Abrüstungs-Konferenz.

Zürich, 23. Mai. (EF). Am Sonntag und Montag tagt hier die gemeinsame Abrüstungskonferenz der sozialistischen Arbeiter-Internationale, und des Internationalen Gewerkschaftsbundes. An der Konferenz nehmen 68 Vertreter von Gewerkschaften und 76 Vertreter von sozialdemokratischen Parteien aus 22 Ländern teil. Außerdem sind 12 internationale Berufssekretariate vertreten. Die Organisationen repräsentieren rund 14 Millionen Gewerkschaftler und 7 Millionen politisch organisierter Arbeiter.

Das erste Hauptreferat erstattete der dieser Tage in Deutschland wegen seiner Haltung in Genf mit Unrecht stark angegriffene belgische Senator de Brouckere. Er sprach sich für die Abschaffung der Offensivwaffen aus und lehnte den französischen Vorschlag einer internationalen Armee des Völkerbundes aus politischen und technischen Gründen ab. Eine internationale Polizei zur Vorbeugung von Konflikten und die Internationale der Luftschiffahrt seien dagegen wertvolle Elemente der Abrüstung.

Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux referierte über die Abschaffung der privaten Rüstungsindustrie und die Regelung des internationalen Waffenhandels. Beide Forderungen müßten im Kampf gegen das Rüstungskapital und gegen die von ihm besoldete Presse von der Arbeiterklasse bekämpft werden. Es müßte den Staaten verboten werden, Veröffentlichungen über die Verletzung der zu vereinbarenden Konventionen zu bestrafen. Der Arbeiterklasse falle bei der Kontrolle aller Abrüstungsmaßnahmen eine besonders wichtige Aufgabe zu.

Ueber die allgemeine politische Lage berichtete Vandervelde-Belgien. Er legte dar, daß die Ueberwindung der Wirtschaftskrise die Lösung der Frage der zwischenstaatlichen Schulden, die Ueberwindung der Exzesse des Protektionismus, die Sicherung des Friedens im Fernen Osten und die Herstellung des internationalen Vertrauens durch die Abrüstung zur Voraussetzung habe. Angesichts der Unfähigkeit der Regierungen müsse der Ausgang der Genfer Konferenz jedoch mit der größten Skepsis beurteilt werden.

In der Debatte nahm u. a. Dr. Breitscheid das Wort.

Nazi-Skandal in Anhalt.

Unerhörter Uebergriff des Nazi-Landtagspräsidenten gegen einen sozialdemokratischen Berichterstatter.

Im Anhaltischen Landtag wurde Sonnabend mittag an Stelle der zurückgetretenen sozialdemokratischen Regierung Deist-Weber die neue Rechtsregierung gewählt. Der Ministerpräsident ist der nationalsozialistische Rechtsanwalt, früher Regierungsrat Dr. Freyberg aus Quedlinburg, ein politisch wenig beschriebenes Blatt. Von ihm ist bekannt, daß er als Stadtverordnetenvorsteher in Quedlinburg gescheitert ist und nach drei Monaten von seinem Amt abberufen wurde. Der zweite der Minister ist der deutschnationale Chef der anhaltischen Kirchenregierung Dr. Knorr. Die Rechtsregierung wurde mit 20 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Volkspartei und Wirtschaftspartei gewählt. Gegen sie stimmten 12 Sozialdemokraten, 3 Kommunisten und 1 Demokrat.

Bevor diese Regierungswahl vorgenommen wurde, ereignete sich zu Beginn der Beratungen ein bemerkenswerter Vorgang. Der nationalsozialistische

Landtagspräsident, Rechtsanwalt Dr. Nicolai,

erklärte, er stelle durch Augenschein fest, daß am Pressetisch des Landtages als Vertreter des sozialdemokratischen Volksblattes für Anhalt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Redakteur Seger, Platz genommen habe. Er ordne hiermit an, „daß Herr Seeger sofort den Landtagssitzungssaal zu verlassen habe“ und begründete diese Anordnung damit, Herr Seger habe die stärkste Partei des Hauses aufs schärfste angegriffen, sodaß seine Anwesenheit im Landtagssitzungssaal für die Nationalsozialistische Fraktion unerträglich sei.

Der Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Genosse Günther-Bernburg, erhob sich sofort und protestierte aufs schärfste gegen den unerhörten Vorgang, der in der ganzen Geschichte des anhaltischen Landtages ohne Beispiel sei. Ihm schloß sich der Führer der Kommunistischen Fraktion an. Ein Antrag der Linken, die Sitzung zu unterbrechen, damit der Aeltestenrat sich mit der Maßnahme des Präsidenten beschäftigen könne, wurde abgelehnt. Für den Antrag stimmten nur die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der eine Demokrat. Gegen den Antrag stimmten nicht nur die Nationalsozialisten, sondern auch die Deutschnationalen, die Volkspartei und die Wirtschaftspartei!

*

Protest der deutschen Presse.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse, dem Vertreter der Presse aller politischen Richtungen angehören, nahm am Sonntag folgende Entschließung an:

„Nach übereinstimmenden Meldungen hat der neugewählte Präsident des anhaltischen Landtags in Dessau einen leitenden Redakteur eines dortigen Blattes vom Pressetisch des Landtags und damit aus dem Sitzungssaal verwiesen mit der Begründung, der betreffende Journalist habe in seiner beruflichen Tätigkeit, die Partei, der der Präsident angehört, beleidigt.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutsche Presse erblickt in dieser Anweisung des Präsidenten einen bisher unerhörten Angriff auf die freie journalistische Berufsausübung. Er erhebt deshalb auf das schärfste Einspruch gegen diese Ausweisung und gegen den gleichgerichteten Versuch, die freie Arbeit der Presse unter die willkürlichen Maßstäbe parteipolitischer Empfindlichkeiten zu stellen.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320523-15/fragment/page=0001

Verstaatlicht den Bergbau!

Eine Forderung der deutschen Bergleute.

Bochum, 23. Mai. (EF). Auf einer Delegiertenkonferenz des Bergbau-Industriearbeiter-Verbandes für das Ruhrrevier am Sonntag in Bochum, forderte der Vorsitzende des Verbandes, Husemann wiederum die Verstaatlichung des Bergbaues. Er führte u. a. aus: die Monopolisierung im Bergbau sei sehr stark vorgeschritten. Im Bergbau hätten 6 Gesellschaften 50 Prozent der gesamten Förderung in den Händen. Diese Macht sei jedoch von den Unternehmern nicht im Interesse des Volksganzen ausgeübt worden. Allein durch Fehlinvestitionen seien im Ruhrbergbau Millionen verschleudert worden. Seit 1913 habe sich die Belegschaft aller deutschen Bergbaureviere von 989 000 auf 440 000 vermindert. Neben dieser Belegschaftsverminderung gehe aber eine ständige Steigerung der Produktivität der Arbeit einher. Der Schicht-Förderanteil an der Ruhr liege zurzeit 65 Prozent über dem Stand von 1913. Wenn aber trotzdem nach Angaben der Unternehmer die Betriebe nicht erst jetzt in der Krise, sondern schon Jahre vorher unrentabel gewesen seien, so liege das nicht an den Arbeitern, sondern an der Verantwortungslosigkeit und Unfähigkeit der Wirtschaftsführer. Durch die Krise hätten sich die Verhältnisse so verschärft, daß es im Interesse des ganzen Volkes liege, die Staatsgefährlichkeit der Bergbaukonzerne durch die Verstaatlichung zu beseitigen. Es sei ein offenes Geheimnis, daß der Bergbau, besonders an der Ruhr, in höchstem Maße sanierungsbedürftig sei. Ueber die Wiederflottmachung der Konzerne Ewald, König Ludwig und Lothringen werde bereits verhandelt. Selbst die mächtigsten Konzerne ständen jeden Tag vor der Illiquität. Eine rühmliche Ausnahme bildeten einzig die Unternehmen des preußischen Fiskus. Noch versuche man den Zusammenbruch von sich abzuwälzen und den Bergarbeitern aufzubürden. Wenn es aber dahin komme, würden die Unternehmer wieder den Staat um Hilfe anrufen, den sie so hassen, weil die Arbeiterschaft darin einige Rechte hat. Den Staat, zu dessen Unterminierung sie Geldmittel in begrenztem, leider aber auch in unkontrollierbarem Maße zur Verfügung stellten. Das würde darauf hinauslaufen, daß der Staat die Staatsfeindlichkeit einzelner Unternehmer — es brauche nur Thyssen genannt zu werden — ihre wirtschaftspolitische und kaufmännische Unfähigkeit auf Kosten der breiten Masse der deutschen Steuerzahler noch belohne. Der Bergarbeiterverband werde sich gegen eine solche Sanierung des Bergbaues mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln wehren. Der Staat müsse sich, wenn er das Geld zu einer Sanierung hergebe, auch den entsprechenden Einfluß auf die Leitung der Betriebe sichern. Die Frage der Verstaatlichung sei nicht nur eine Frage des soz. Prinzips, sondern eine Sache, die sowohl die Bergarbeiter als auch das ganze deutsche Volk angehe.

Eine den Ausführungen Husemanns entsprechende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Die Vorgänge in Walthershausen.

Weimar, 23. Mai. (EF.) Die sozialdemokratische Fraktion des thüringischen Landtags hat anläßlich der blutigen Vorgänge in Waltershausen die sofortige Einberufung des Parlaments verlangt. Die Opfer dieser Vorgänge sind ein Toter, fünf Schwer- und zwanzig Leichtverletzte. Der durch Kopfschuß getötete Arbeiter war parteilos. Er wurde aus einer Entfernung von ungefähr 50 m an einer Stelle erschossen, wo es eine Menschenansammlung überhaupt nicht gab. Der Arzt hält den auf ihn abgegebenen Kopfschuß für einen Zielschuß.

Der von der Gothaer Polizei über die Vorgänge in Waltershausen herausgegebene Bericht besagt u. a., daß die Versammlungsteilnehmer in Stärke von 1200 Mann nach dem Marktplatz gezogen seien, um dort ihre Forderungen weiterhin geltend zu machen. Die inzwischen aus Gotha eingetroffene Landespolizei habe die Menge schließlich vom Marktplatz in die Seitenstraßen abgedrängt. Das sei in humaner Art und Weise geschehen. Die Menge sei aber derart erregt gewesen, daß ein Beamter durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Aber auch jetzt habe die Polizei noch nicht zu den schärfsten Maßnahmen gegriffen. Erst nachdem sie mit Steinen beworfen worden sei, und Schüsse aus der Menge gefallen wären, sei die Polizei ebenfalls mit der Waffe vorgegangen und habe die Menge zurückgedrängt.

Im Gegensatz zu dem Polizeibericht schreibt die rechtsradikale bürgerliche „Waltershäuser Zeitung" über den Vorfall: „Es ist nirgends gelärmt worden. Als die Teilnehmer der Löwen-Versammlung auf dem Marktplatz anlangten, sind sie von den bereitgehaltenen Polizeiüberfallkommandos mit dem Gummiknüppel empfangen und in den oberen Stadteil abgedrängt worden. Das sahen die ankommenden Teilnehmer der Schützenhausversammlung. Es fiel ein Schuß und gleich darauf fielen mehrere Schüsse. Die Teilnehmer der Schützenhausversammlung sind überhaupt nicht bis zum Marktplatz gelangt. Sie wurden durch die Polizei in den östlichen Stadteil abgedrängt. Unterzeichneter befand sich mit mehr als 100 Bürgern im nördlichen Teil der Luisenstraße, die von der Vorngasse in der Badegasse-Seite durch die Polizei abgeriegelt war. Ruhig aber grimmig war das Verhalten aller Abgeschlossenen. Ganz nachdrücklich soll festgestellt werden, daß die Volksgenossen nicht geschimpft oder mit Steinen geworfen haben und doch hat die Polizei — ohne eden Grund — mehrmals in die Menge hineingeschossen."

Sozialdemokratische große Anfrage.

Weimar, 23. Mai. (EF). Die sozialdemokratische Fraktion hat zu den Vorgängen in Waltershausen im thüringischen Landtag folgende große Anfrage eingebracht:

„Nachdem in Waltershausen durch die Kürzung der an sich schon niedrigen Erwerbslosenfürsorge-Unterstützungssätze eine starke Beunruhigung und Erregung, nicht nur bei den von der Kürzung betroffenen Unterstützungsempfängern, sondern auch bei weiten Kreisen der übrigen Bevölkerung entstanden war, ist durch den Einsatz von Schupo aus Gotha ein Todesopfer und eine große Zahl von Schwer- und Leicht-Verletzten zu beklagen. Angesichts dieser tief bedauerlichen Vorgänge fragen wir die Regierung:

1. Ist sie bereit, anzuordnen und dafür zu sorgen, daß die bisher in Thüringen bezahlten Fürsorgeunterstützungssätze weiter gewährt und, soweit Kürzungen erfolgt sind, die Differenzbeträge den Unterstützungsberechtigten erstattet werden.

2. Ist sie bereit, dafür zu sorgen, daß die für die Vorgänge und die Opfer in Waltershausen Verantwortlichen umgehend zur Rechenschaft gezogen werden?"

Reichsaußenminister a. D. Curtius in Moskau. Der ehemalige Reichsaußenminister Curtius ist in Moskau eingetroffen. Er wurde von dem deutschen Botschafter von Dirksen und von Beauftragten der Sowetregierung empfangen. Am Montag sind Empfänge bei Litminow und Krestinski vorgesehen. Die Reise Curtius trägt keinen politischen Charakter.

Elend der Erwerbslosigkeit.

Notschrei der Landgemeinden.

Gefahr für die Erwerbslosen-Unterstützung.

Weimar, 21. Mai. (Eig. Drahtb.) Nach eingehendem Referat von Dr. Gerlcke hat der am 21. Mai unter Vorsitz des Bürgermeisters Lange-Weimar in Weimar tagende Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetages eine Entschließung eingebracht, in der es u. a. heißt:

„Angesichts der nicht mehr zu überbietenden Not der deutschen Landgemeinden sieht sich der Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetages gezwungen, nachstehende vordringliche Forderungen zu erheben, entsprechend den bereits im Oktober 1930 gemachten Vorschlägen des Deutschen Landgemeindetages, die ungerechte Dreiteilung der Erwerbslosenversicherten, Krisenunterstützten und Wohlfahrtsempfänger zu beseitigen. An ihre Stelle hat eine allgemeine Erwerbslosenfürsorge zu treten, mit deren Durchführung die Gemeinden beauftragt werden. Zu den Kosten dieser allgemeinen Erwerbslosenfürsorge dürfen die Gemeinden ähnlich, wie bei der heutigen Krisenfürsorge höchstens bis zu 20% herangezogen werden. Die fehlenden 80 Prozent sind aus Mitteln des Reiches durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und durch Beiträge aller im Verdienst stehenden Personen zu decken. Den annähernd 6 Millionen Erwerbslosen in Deutschland kann jedoch durch eine allgemeine Erwerbslosenfürsorge nicht geholfen werden. Durch Arbeitsbeschaffung befreit das Reich die Reichsanstalt sowie die Gemeinden und Gemeindeverbände von untragbaren Ausgaben. Nur Arbeitsbeschaffung kann eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft zur Folge haben. Die Reichsregierung muß infolgedessen alle erforderlichen Vorkehrungen treffen, welche ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm ermöglichen. Hierzu erscheint die von der Reichsregierung in Aussicht genommene Prämienanleihe jedoch nicht ausreichend."

Außerdem wurde mit Rücksicht auf die Notlage der deutschen Landgemeinden folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

„Bei zahlreichen deutschen Landgemeinden, die mitten im finanziellen Zusammenbruch stehen, ist mangels Mittel die Gefahr akut, die Arbeitslosen nicht weiter unterstützen zu können. Der in Weimar versammelte Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetages fordert dringend und nachdrücklich sofortige wirksame Reichshilfe und durchgreifende Reform der gesamten Arbeitslosenunterstützung. Soweit augenblickliche Kabinettsberatungen bekannt geworden sind, werden geplante Aenderungen für unzweckmäßig und unzureichend gehalten. Die Gemeinden, deren Kräfte und Mittel erschöpft sind, müssen die Verantwortung für Weiterentwicklung der Dinge ablehnen."

*

Weitere Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen

Während die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge infolge der saisonmäßigen Entlastung des Arbeitsmarktes zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen im April noch weiter erhöht. Nach der Erhebung des Preuß. Statistischen Landesamts vom 30. April 1932 sind in Preußen 1 464 358 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose (einschließlich der am Stichtag noch schwebenden Anerkennungsfälle) bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 1 414 590 Ende März. Somit ergibt sich auch im April wieder eine Zunahme um 49 768 Wohlfahrtserwerbslose oder 3,5 v. H., doch ist die Steigerung nur noch annähernd halb so stark gewesen wie in den Vormonaten (März 85 206), Februar 89 079, Januar 105 110); immerhin beläuft sie sich auf das Dreifache des Zuwachses im Vergleichsmonat des Vorahres (16 178). Gegen den 30. April 1931 ist die Wohlfahrtserwerbslosenzahl um 744 176 oder 103,3 v. H. höher. Auf 1000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 37,8 Wohlfahrtserwerbslose. 57 086 Wohlfahrtserwerbslose haben in Fürsorge- oder Notstandsarbeit gestanden. Durch den Saisoneinfluß ist im April der Zugang an Wohlfahrtserwerbslosen in den Landkreisen (+ 2,8 v. H.), im Gegensatz zu der Bewegung im vorhergegangenen Halbjahr, verhältnismäßig etwas geringer gewesen als in den Stadtkreisen (+ 3,9 v. H.)

Polens akademischer Nachwuchs.

Attentat mit faulen Eiern gegen früheren polnischen Ministerpräsidenten.

Kasimir Bartel,

ehemaliger polnischer Ministerpräsident, jetzt Professor an dem Lemberger Polytechnikum, wurde auf offener Straße in Lemberg von etwa 40 Studenten mit faulen Eiern beworfen, da er an einem nach Meinung der nationalistischen Rotznasen zu harten Urteilsspruch gegen Studenten beteiligt war, die sich an antisemitischen Demonstrationen beteiligt hatten.

Gegen Presseknebelungen.

Der Reichsverband der deutschen Presse, dem Redakteure aller politischen Parteien angehören, faßte nach der Mißbilligung des Ausschlusses des Redakteurs Seger-Dessau aus dem Anhaltischen Landtag, worüber wir auf der ersten Seite heute berichten, noch folgende Entschließung gegen die Unterdrückung der „Danziger Volksstimme" durch den Hugenberg-Hitler-Senat:

„Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hat Kenntnis genommen von dem auf drei Monate bemessenen Verbot der „Danziger Volksstimme" durch den Senat der freien Stadt und von den Bedingungen, die für eine Abkürzung des Verbots gestellt worden sind. Ist das Verbot, zu dessen sachlicher Grundlage der R. d. P. nicht Stellung nimmt, in seiner langen Dauer schon nicht mehr als eine politische Korrekturmaßnahme zu werten, sondern vielmehr fast nur noch als wirtschaftliche Schädigung eines Unternehmens, so sind die Bedingungen, die für eine Abkürzung der Verbotsdauer gestellt wurden, ein so schwerer Eingriff in die Freiheit der politischen Haltung der Presse, das gegen sie entschieden Verwahrung eingelegt werden muß. Der Vorstand begrüßt es, daß der Landesverband Danzig sofort die nötigen Schritte getan hat, um die Gefahren für die Pressefreiheit abzuwenden. Er gibt der Erwartung Ausdruck, daß diese Versuche mit Erfolg fortgesetzt werden."

Die Genfer Ratstagung beendet.

Der Völkerbundsrat hat am Sonnabend auf Grund eines Antrags der Internationalen Arbeitskonferenz beschlossen, daß die verschiedenen Organisationen des Völkerbundes der Lausanner Reparationskonferenz im Bedarfsfalle zur Verfügung gestellt werden. Der Rat schlägt ferner der Vollversammlung des Völkerbundes vor, eine Weltkonferenz zur Prüfung der Probleme des internationalen Handels und der Erzeugung einzuberufen. Auf dieser Konferenz soll versucht werden, „ein internationales Arbeitsabkommen über die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Tätigkeit" auszuarbeiten. Die Tagung des Völkerbundsrates, die am 9. Mai begonnen hatte, wurde sodann für geschlossen erklärt.

Gegen den „Schwarzen Drachen". Am Sonnabend mittag tauchten plötzlich vor dem Gebäude der japanischen Botschaft in Berlin 30 Kommunisten auf, warfen unter Rufen „Nieder mit Japan!" und „Nieder mit dem schwarzen Drachen!" zwei große Spiegelscheiben im Erdgeschoß ein und flüchteten dann in den nahen Tiergarten. Einer der Täter konnte festgenommen und der Politischen Polizei übergeben werden.

Die Krise in Japan.

Admiral Saito mit der Regierungsbildung beauftragt.

Tokio, 22. Mai. (EF). Der bisherige japanische Generalgouverneur von Korea, Admiral Saito, wurde von dem japanischen Kaiser mit der Bildung einer nationalen Regierung betraut. Saito ist der älteste Marineoffizier. Er steht im 70. Lebensjahre und soll, ohne an eine Partei gebunden zu sein, liberale Anschauungen vertreten.

Die Beauftragung Saitos mit der Kabinettsbildung kann als Kompromiß zwischen den Forderungen der Armee und der die Parlamentsmehrheit bildenden Saijukai-Partei angesehen werden. Der Führer der Saijukai-Partei, Suzuki, erklärte am Sonnabend vor den Parteiführern, er werde, falls er mit der Regierungsbildung beauftragt werde, von neuem ein Parteikabinett zusammenstellen. In derselben Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, sich aufs schärfste allen verfassungsmidrigen Versuchen der Armeekreise zur Machtergreifung zu widersetzen und im Notfalle in gemeinsamem Vorgehen mit der Minseito-Opposition die Verfassung zu schützen.

Ob ein Kabinett Saito die Zustimmung des Parlaments finden wird, ist fraglich. Es wird daher bereits von der Auflösung des Parlaments gesprochen.

Lächerliche Hanswürste.

Nazis wollen die Gewerkschaften belehren.

Im nationalsozialistischen „Angriff" wirft ein Irgendwer, der sich in der Beilage „Der Betriebspionier" an die „Behörden- und Büro-Angestellten Deutschlands" wendet, den Gewerkschaften mangelnder Wille zum Generalstreik vor. Er fragt: „Warum riefen denn die Gewerkschaften von links nach rechts nicht zum Generalstreik auf, als es galt, die Notverordnungen zu verhindern? Weil sie zu feige waren."

Soeben hat Adolf Hitler den Hauptschriftleiter des nationalsozialistischen „Hamburger Tageblattes", Herr Dr. Krebs, von seinem Posten entfernt und ihm den Hinausschmiß aus der NSDAP. angekündigt. Was hat Herr Krebs verbrochen? Er hat den General Schleicher angegriffen. Wer ist Herr General Schleicher? Ein Vorposten der Schwerindustrie im Reichswehrministerium. Wer ist Herr Krebs? Ein Mitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Herr Krebs meint, man werde künftig bei den Nazis höchstens nur noch von „sozialer Gerechtigkeit" sprechen, aber nicht mehr sagen dürfen, was man sich darunter vorstellt.

Und da bringen es Blätter vom Schlage des „Angriff" fertig, zu fragen, warum die Gewerkschaften nicht zum Generalstreik gegen die Notverordnungen aufgerufen haben! Im übrigen: Herr Hitler hat große Rosinen im Kopf. Er will, wie er selbst versicherte, auch nicht ohne Notverordnungen regieren. Was also nicht war, kann noch werden.

Ruhe nimmt es nicht so genau.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Ruve hat in einem Artikel des Pressedienstes der NSDAP. vom 19. Mai 1932 in verklausulierter Form die Behauptung des deutschnationalen Schriftstellers Rumpelstilzchen (Adolf Stein) aufgewärmt, daß der preußische Justizminister Dr. Schmidt seinen Schwager zum Landgerichtsdirektor gemacht habe. Die Behauptung ist, wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, völlig unrichtig. Bereits vor einiger Zeit sind verschiedene rechtsstehende Blätter wegen dieser Behauptung verurteilt worden. Auch gegen Adolf Stein ist Strafantrag gestellt worden. Stein hat daraufhin während des schwebenden Verfahrens in einer Erklärung bedauert, die Behauptung verbreitet zu haben und ausdrücklich anerkannt, „daß die Behauptungen bezüglich Beförderung eines Verwandten des Justizministers unrichtig sind."

Wieder Ruhe in Bombay.

Bombay, 22. Mai. (Telunion). Nach den blutigen Unruhen der letzten Woche ist in Bombay die Ordnung wieder hergestellt worden. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich auf 153, während 1654 Personen verwundet wurden.

Wie sie es sich vorstellen. Ein Arzt in Öbingen bei München, der begeisterter Anhänger der Dritten Reiches ist, erklärte jüngst, daß nach der Machtergreifung Hitlers alle nicht Hitlerianer ohne Löffel und Gabel aus einem gemeinsamen Troge fressen müßten. So stellen sie sich es vor und ihre Vorstellungen beweisen, wes Geisteskinder sie sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320523-15/fragment/page=0002

Gotteslästerung.

Ein Pfaffenblatt über Hitler.

„Heilig dem Herrn" ist eine evangelisch-kirchliche Zeitschrift, die in ihrer neuesten Ausgabe das Ergebnis der preußischen Wahlen betrachtet. Warum auch nicht? Und warum nicht ein geistliches Lob und die himmlische Freude über den „Sieg Hitlers?" Die vielen protestantischen Pfarrer, die als offizielle Wanderprediger unter die Fittiche der Nazis geschlüpft sind, diese kirchlichen Agitatoren und geistlichen Pgs. brauchen gewiß ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, wenn es gilt das Erntedankfest zu feiern, weil Herr Kube, Fememörder Schulz und 160 ihrer Gesinnungsfreunde in den neuen preußischen Landtag eingezogen sind. So ist es völlig in Ordnung und die Kirche bleibt im Dorf, wenn es sich selbst Herr Goebbels ersparen kann, ins eigene Jauchenfaß zu steigen und wenn er statt dessen den Aufsatz aus „Heilig dem Herrn" in Fettdruck seinem „Angriff" einverleibt.

Soweit, so gut, wäre es nicht die Pflicht des Chronisten, der Oeffentlichkeit einen Einblick in das Denken einer kirchlich-protestantischen Zeitschrift aus dem Jahre 1932 zu geben. Da heißt es:

„Hitler hat einen ungeheuren Erfolg errungen. Niemals hat in Deutschland ein einzelner Mensch eine so große Gefolgschaft gehabt wie er . . . Soviel ist sicher: bleiben Hitler und seine Leute auf dem bisherigen (legalen D. Red.) Weg, dann werden sie nicht unterzukriegen sein; solche Leute sind einfach unwiderstehlich . . . Ich kann nicht anders, ich muß mich freuen über die so gewaltig ansteigende deutsche Freiheitsbewegung und sehe sie als von Gott gewirkt an.

Das ist es auch, was mir bei den Nationalsozialisten so wohltuend aufgefallen ist, daß diese Leute vielfach in einer Weise offen sind für die Wahrheit, wenn man sie ihnen als Freund sagt, wie man es andermärts kaum findet. Wäre es nicht viel besser, wenn die Christen sich freundlich zu diesen Leuten stellten, soweit sie es mit ihrer innersten Ueberzeugung, mit der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe vereinigen können, als daß sie fortgesetzt an ihnen herumnäkeln und sie hinstellen, als wenn sie die eigentlichen Feinde wären?"

Da stellen sich also diese geistlichen Herren hin und jammern über die Gottlosenbewegung und treiben selbst eine derartige Gotteslästerung, wie sie hier einmal offen zum Ausdruck kommt. Da offenbart sich die Hand Gottes und sendet uns Herrn Adolf Hitler. Da werden die Kirchenmitglieder gebeten, sich freundlich zu einem Manne und zu einer Bewegung zu stellen, die allen Andersdenkenden „die Nacht der langen Messer", „das Köpferollen", den Galgen, den Mord und den Bürgerkrieg androht und die den katholischen Christen verheißt, „die schwarze Pest wird bald ausgerottet!" Da faselt der geistliche Verfasser des Aufsatzes wie wohltuend es ihm aufgefallen sei, daß die Nazis wie keine anderen Leute der Wahrheit zugänglich seien, und zur Bestätigung überfallen ihrer fünfzig im Reichstag einen Mann, weil er die Wahrheit über einen Schänder seiner Untergebenen, über den Stabschef Röhm gesagt hat. Und weil es immer noch im deutschen Volke Zweidrittel der Bevölkerung gibt, die es weder mit ihrer Ueberzeugung noch mit ihrem Christentum vereinbaren kann, sich freundlich zu einer Gesellschaft zu stellen, der keine Schandtat, keine Verleumdung, kein Lug und kein Trug zu gering ist, daß sie sie nicht benützen würden um die Not des Volkes auszubeuten; weil immer noch die gewaltige Mehrheit dieses Volkes den Weg der Vernunft und des Friedens gehen will, deshalb die im heuchlerischen Gewande einherschreitende Nazipropaganda in einer Zeitschrift, die mit ihren Ausführungen zugleich ihren Namen schändet! Aber noch ist nicht aller Tage Abend!

Aus aller Welt

Der Ozeanflug der Do. X glücklich beendet.

Berlin, 23. Mai. (EF). Das Flugschiff Do. X. hat am Sonntagabend nach Ueberquerung des Ozeans das spanische Festland erreicht. Das Schiff traf um 20,54 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Vigo ein.

Brandursache des „Georges Philippard".

Eine durchsichtige Kommunistenhetze.

Paris, 21. Mai. (Eig. Drahtb.) Der „Matin" und der „Ami du peuple" bemühen sich krampfhaft, den Brand auf dem „Georges Philippard" auf einen kommunistischen Anschlag zurückzuführen, wobei sie sich auf die von der Kriminalpolizei an die Schiffahrtsgesellschaft vor der Ausreise ergangene Mitteilung stützen, daß man in Pariser revolutionären Kreisen beabsichtigt habe, das Schiff zu sprengen, weil es Munition nach Japan befördere. Vor der Abfahrt ist aber keine verdächtige Person noch ein blinder Passagier an Bord entdeckt worden. Am Sonnabend hat nun der „Matin" Erklärungen der Leiter der Schiffswerft, auf der der „Georges Philippard" erbaut worden ist, veröffentlicht, die beweisen sollen, daß der Brand unmöglich durch Kurzschluß hervorgerufen war; denn jeder Leitungsdraht, so erklären die Techniker, sei mit einer Stahlhülse umgeben gewesen, sodaß ein Kurzschluß, d. h. eine Berührung zweier Drähte, ausgeschlossen sei. Demgegenüber veröffentlicht der „Petit Parisien" eine Meldung aus Dschibuti: „Die bisher berichteten Tatsachen über die Entstehung des Brandes müssen aufrecht erhalten werden. Die Unzulänglichkeit der Lichtleitung bestätigt dies, ebenso die zahlreichen Kurzschlüsse in den Kabinen der ersten Klasse und in dem Schwimmbad. Allein die Passagiere der 1. Klasse sind durch den Brand in Mitleidenschaft gezogen worden." Desgleichen äußert sich die „Humanitee", ein in Schiffsbauangelegenheiten erfahrener Korrespondent habe ihr mitgeteilt, daß Brände auf den Schiffen der französischen Gesellschaften nicht selten seien. In neun von zehn Fällen liegen die Ursachen in den schlechten Lichtanlagen.

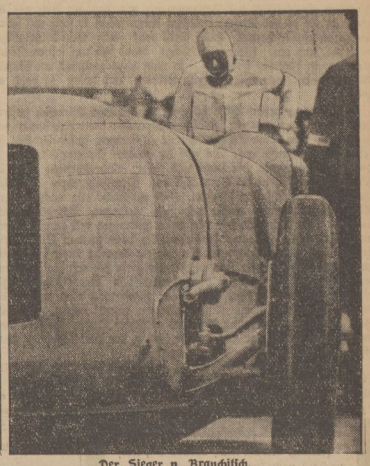
Frobenius-Expedition. In diesen Tagen bricht der Afrikaforscher Leo Frobenius zu seiner zehnten Afrikaexpedition auf. Das Unternehmen soll in das tripolitanische Gebiet der Sahara führen. Insbesondere will Frobenius die mysteriösen Felsbilder zwischen Nurzuk und Gath erforschen. Der Gelehrte wird von einigen Assistenten des von ihm geleiteten Frankfurter Instituts für Kulturmorphologie begleitet.

Raubüberfall. Auf der Zeche Gottfried Wilhelm bei Essen drangen am Sonnabend nach Schluß der Lohnzahlung zwei Burschen in den Kassenraum ein und zwangen die Beamten mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des restlichen Geldes. Als sich die Beamten zur Wehr setzten, gaben die Räuber mehrere Schüsse ab. Ein Kassenbeamter wurde am Kopf so schwer verletzt, daß er am Nachmittag im Krankenhaus verschied. Der andere erhielt einen Streifschuß. Die Räuber flüchteten mit 800 M.

Das Avus-Rennen in Berlin.

Ein Todesopfer des Rennens.

Die 19 Kilometer lange Avus-Bahn.
(Start der kleinen Wagen.)



Der Sieger v. Brauchitsch.
Mit solchen Kolossen wurde der Hauptkampf ausgetragen.

Das am Sonntagnachmittag auf der Berliner Autorennbahn ausgetragene internationale Autorennen kostete dem tschechischen Rennfahrer Fürst Lobkowicz das Leben. Nur wie durch ein Wunder forderte das Unglück keine weiteren Opfer. Die Leiche von Ls., der auf dem Transport zum Krankenhaus starb, ist inzwischen beschlagnahmt worden, ebenso der verunglückte Bugattimagen, der kaum wiederzuerkennen ist. Beamte der Staatsanwaltschaft und der Polizei werden im Laufe des Montag unter Hinzuziehung von Sachverständigen die Stelle des Unfalls und den Wagen besichtigen.

Das Unglück ereignete sich bald nach Beginn des Rennens der großen Wagen. L. war mit seinem Bugatti etwa 8 km gefahren, als sein Wagen infolge Reifenpanne ins Schleudern kam, ohne daß er von seinem Führer hätte rechtzeitig abgestoppt werden können. Im Sturz begriffen sauste der Wagen auf den Rasenstreifen, der zwischen den beiden insgesamt 19 km langen Rennstrecken liegt. Dort überschlug sich der Wagen mit so ungeheurer Gewalt, daß die Trümmer des Wagens meterhoch in die Luft geschleudert wurden, rollte dann über die entgegengesetzte Rennstrecke hinweg, durchschlug die Böschung an der Seite und stürzte 4 Meter tief auf die zur Linken der Rennbahn gelegene Eisenbahnstrecke Berlin-Potsdam. L. schlug mit ungeheurer Gewalt direkt auf das Gleis auf. Sein Schädel war vollständig zertrümmert. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Seine Mutter, die dem Rennen beiwohnte, und durch Lautsprecher vom Unfall ihres Sohnes Kenntnis erhielt, eilte sofort in das Hildegard-Krankenhaus. Ihr Sohn war unterdessen jedoch bereits gestorben.

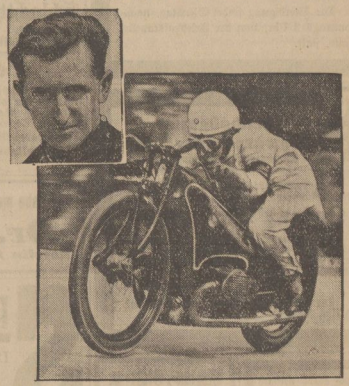
Als der Wagen ins Schleudern geriet, mußte der unmittelbar dahinter fahrende Dresdener Rennfahrer Hans Levy seine Maschine nach rechts herumreißen. Infolgedessen geriet er seitlich in voller Fahrt auf den Rasenstreifen, wobei ein Rad seines Wagens so schwer beschädigt wurde, daß Levy die Weiterfahrt sofort aufgeben mußte. Auch die nachfolgenden Wagen waren für Augenblicke aufs schwerste gefährdet, da die herumliegenden Teile des verunglückten Wagens nicht entfernt werden konnten, weil inzwischen die übrigen Rennfahrer heransausten. Wenn das Unglück keine weiteren Opfer gefordert hat, so ist das lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß sich an der Stelle, an der der Wagen die Böschung durchschlug, weder Tribünen noch Stehplätze befanden.

Das Rennen der großen Wagen selbst gewann der deutsche Rennfahrer Brauchitsch auf Mercedes-Benz vor Caracciola auf Alfa-Romeo. Brauchitsch fuhr die Rekordzeit von 194,4 Stundenkilometer. Im Rennen der kleinen Wagen siegte der Engländer Aerl Home auf Delage und Barnes auf Austin. Dem Rennen wohnten 300 000 Menschen bei, darunter viele Ausländer. Angesichts des Interesses, das die Veranstaltung im Auslande findet, wurde jede einzelne Phase des Rennens getonfilmt. Die Filme werden heute bereits durch Sonderflugzeuge nach allen Großstädten Europas gebracht.

*

Der rasende Motorfahrer.

Henne-München fährt 218,44 km in der Stunde.



Vor Beginn des eigentlichen Rennens unternahm der Münchener Henne mit einer 500 ccm BMW-Maschine Weltrekordversuche über 5 km mit fliegendem Start. Sowohl in der 750 ccm-Klasse als auch in der 1000 ccm-Klasse fuhr er mit 218,44 Stdkm. Weltrekorde.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

D-Zug Basel—Ostende entgleist.

Berlin, 23. Mai. Wie die Berliner Montagsblätter melden, entgleiste der D-Zug Basel—Ostende Sonnabendabend kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Saarburg. Lokomotive, Tender und der erste Wagen 3. Klasse stürzten um. Der Lokomotivführer und der Heizer sprangen ab, wobei der Heizer den Tod fand. Etwa 20 Reisende sollen leichte Verletzungen erlitten haben. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Großfeuer im Hamburger Freihafen.

Hamburg, 23. Mai. (Telunion). Am Sonntagnachmittag brach im Hamburger Freihafen in den Räumen der Freihafen-Lagerhausgesellschaft ein Großfeuer aus, das die dort lagernden Zelluloid-Vorräte ergriff. 27 Rohre wurden eingesetzt, um das gefährliche Feuer einzudämmen und ein Uebergreifen auf die übrigen Lagerhausräume und Schuppen zu verhindern. 20 Meter hohe Stichflammen schossen aus dem brennenden Schuppen hervor. Um die Bildung giftiger Gase zu verhindern, ließ man die Vorräte ruhig ausbrennen. Die Aufmerksamkeit der Feuerwehr erstreckte sich in der Hauptsache darauf, die benachbarte Gegend zu schützen. Man vermutet Brandstiftung.

Zwei Bergsteiger am Waxenstein abgestürzt.

München, 23. Mai. (Telunion). Nach Mitteilung der „Bergwacht" sind am Sonntagvormittag die beiden Garmischer Karl Reiser, ein bekannter Skifahrer, und Erich Prox, am Zwölferkopf (Waxenstein) durch Absturz tödlich verunglückt. Die Leichen sind von einer Expedition der Rettungsstelle Garmisch geborgen worden.

Ueberschwemmungen in England.

London, 23. Mai. (Telunion). Durch ausgedehnte Regenfälle sind einige Gebiete von Derbyshire und Leicestershire in einem Ausmaß überflutet, wie man es seit vielen Jahrzehnten es nicht mehr erlebt hat. In der Stadt Derby stand das Wasser bis 1,75 m hoch in den Straßen der Stadt. Der Schaden beläuft sich dort auf viele Millionen Mark. Am Sonntagnachmittag brachen die Böschungen des Derment-Flusses, wodurch der Verkehr auf den Straßen, die Derby mit dem Norden verbinden, unterbunden wurde. Auch Ashby wurde schwer heimgesucht. In den Straßen fuhren Boote, die den Menschen Nahrung brachten. Schwerer Schaden wurde auch in der Grafschaft Warwick angerichtet, wo auf viele Meilen das Land unter Wasser gesetzt wurde. In den tiefer gelegenen Landstrichen stieg das Wasser so hoch, daß die Menschen unter den Dächern Zuflucht suchen mußten.

Um die Behebung der Arbeitslosigkeit in Amerika.

Washington, 23. Mai. (Telunion). Präsident Hoover lehnte in einem langen Schreiben an den Präsidenten der Vereinigung amerikanischer Ingenieure die von verschiedenen Seiten erhobene Forderung ab, zur Behebung der Arbeitslosigkeit eine Riesenanleihe für öffentliche Arbeiten (Hauserbau, Straßen- und Kanalbauten, Armee- und Marinebauten) aufzunehmen. Er betonte, das auf diese Weise neue Schulden entständen, aber nur für verhältnismäßig wenige Personen vorübergehend Arbeit geschafft werde. Hoover empfiehlt dagegen die Herstellung von produktiven Anlagen einzelner Staaten wie Wasserwerke, Elektrizitätswerke und Docks. Dabei hält er an seiner Ansicht fest, daß die Finanzierung durch bestehende Organisationen wie der Federal Reserve Banken und die Finanz-Rekonstruktions-Vereinigung erfolgen müsse.

Japanische Niederlage bei Tsitsikar.

Charbin, 23. Mai. (Telunion). Nach einer Meldung aus Tsitsikar ist es etwa 100 km östlich von Tsitsikar zu einem Gefecht zwischen japanischen Truppen und chinesischen Freischärlern gekommen, wobei die Japaner geschlagen wurden. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr groß.

Grubenunglück in Südafrika. — 20 Eingeborene verschüttet.

Kapstadt, 23. Mai. (Telunion). Infolge einer Erderschütterung wurden im Robinson Deep-Bergwerk in beträchtlicher Tiefe 20 Eingeborene verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort fieberhaft aufgenommen. Nach vielen Stunden gelang es, mit einem der Eingeborenen mittels Klopfzeichen in Verbindung zu treten. Das Schicksal seiner Kameraden konnte noch nicht festgestellt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320523-15/fragment/page=0003

Spazierstocktragödie.

Von Weare Holbrook (Newport).

Die Misfrets brachten mir von ihrer Reise nach Westindien einen hübschen Spazierstock aus Schlangenholz mit, von der Art, wie ihn vielleicht ein reicher Plantagenbesitzer trägt, wenn er stolz auf seinen Besitztum einherschreitet. Sein Griff war mit Elfenbeineinsätzen versehen, und eine silberne Schlange wand sich um seinen Schaft. Er war ein richtiges Erbstück — so recht dazu geeignet, an künftige Generationen weitergegeben zu werden, und zwar so rasch als möglich.

Als ich zum ersten Male mit dem Spazierstock öffentlich auftrat, kam ich mir vor, wie ein Tambourmajor, der seine Trommler verloren hat. Um keine Aufmerksamkeit zu erregen, suchte ich eine belebte Verkehrsstraße auf. Da gab es andere Spazierstockträger in der Menschenmenge, die leicht und sicher einherschritten und bei jedem dritten Schritt im Takte mit der Eisenspitze ihres Spazierstocks auf das Pflaster schlugen. Ich versuchte, sie nachzuahmen. Aber der Rhythmus wollte mir nicht gelingen. Ich glich einem ältlichen Straßenkehrer, der verstreute Zeitungen mit seinem Stocke aufspießen will. Zweimal strauchelte ich über meinen Stock; beim dritten Mal entschloß ich mich, ihn wie ein Gewehr unter dem Arme zu tragen. Der nächste Zwischenfall ereignete sich erst einige Minuten später, als ich mich mit dem Stockgriff in einem Kinderwagen einhakte und das Gefährt etwa einen Häuserblock weit mitzog, bis ich von einem wütenden Kindermädchen gestellt wurde. In einer Zeit, da sich die Aufregung über das entführte Lindbergh-Baby noch immer nicht gelegt hat, fiel es mir schwer, den herbeieilenden Polizisten von meiner Unschuld zu überzeugen.

Kaum hatte ich das Kindermädchen und den Polizisten besänftigt, als ich Peter Wudgeon begegnete, mit dem ich in Katzelshausen in die Schule gegangen war. „Ho! Ho!" rief er aus, als er mich erblickte. „Seht mal, wer da einen Spazierstock trägt! Das nächste Mal wird man dich sicherlich mit einem Monokel im Auge und mit einer Orchidee im Knopfloch treffen . . ."

„Aber nein", erwiderte ich schüchtern und begann plötzlich zu hinken. „Ich habe eine Knieverletzung; das ist das Ganze. Gestern hat man mir erst den Verband abgenommen."

Peters ehrliches Provinzlergesicht nahm einen Ausdruck aufrichtigen Mitleids an. „Entschuldige, alter Bursche," sagte er, „ich dachte schon, du seiest auch so ein Snob geworden. Entschuldige! Ich hätte ja wissen müssen, daß du für solche Newyorker Modefaxen nichts übrig hast . . ."

Meine Lahmheit dauerte so lange, bis der gute alte Peter außer Sicht gekommen war. Dann blieb ich vor einer Kunsthandlung stehen, scheinbar, um die Gemälde in der Auslage zu bewundern, in Wirklichkeit jedoch, um mein Spiegelbild zu betrachten. Traf es wirklich zu, daß ich mich niemals zu der einfachen Eleganz des gewerbsmäßigen Spazierstockträgers aufschwingen könnte?

Mich auf meinen Spazierstock stützend, nahm ich eine anmutignachlässige Haltung ein — der in Nachdenklichkeit versunkene Großstädter. Plötzlich, ohne vorangegangene Warnung, versank der Stock buchstäblich unter mir, und ich saß auf dem Pflaster. Er war in das Gittermerk eines Luftschachts gerutscht; dort war er nun zwischen zwei Stäben festgeklemmt.

Nachdem ich mich mühsam aufgerichtet hatte, versuchte ich vergebens, den Stock der Umklammerung zu entreißen. Der Besitzer der Kunsthandlung kam heraus und musterte mich mit unverhohlenem Mißtrauen. Mehrere Passanten blieben stehen, um mir zuzuschauen. Die meisten unter ihnen waren der Ansicht, daß ich irgendeine Reklame vorführe. „Ich habe schon von diesem Burschen gelesen," sagte ein Wissender. „Er tut Kaugummi auf die Eisenspitze seines Stockes und fischt damit alles Geld heraus, das durch das Gitter heruntergefallen ist. Man sagt, daß er sich schon ein schönes Vermögen damit verdient hat."

Ein Polizist verscheuchte schließlich die angesammelte Menschenmenge und half mir, nachdem er mich einem gründlichen Kreuzverhör unterworfen hatte, den widerspenstigen Spazierstock herauszuziehen. „Nun aber keine solchen Späße mehr!" sagte er im Weggehen.

Ganz gebrochen rief ich ein Taxi und fuhr nach Hause. Die Fahrt besänftigte meine arg mitgenommenen Nerven, und als ich ausgestiegen war, den Chauffeur bezahlt hatte und in den Hausflur geeilt war, fühlte ich, daß ich wieder ich selbst war. Mir war so leicht und frei zumute.

Beschwingten Schrittes wollte ich die Stiegen hinaneilen, als mir der Chauffeur, der mir nachgelaufen war, auf die Schultern klopfte. „Einen Augenblick, mein lieber Herr," sagte er atemlos und wohlwollend. „Hier ist Ihr Spazierstock!"

So bin ich noch immer der stolze Besitzer eines Spazierstocks aus Schlangenholz mit einem mit Elfenbeineinsätzen versehenen Griff und einer sich um den Schaft windenden silbernen Schlange. Und am Pfingstsonntag, wenn ich mit meiner Frau spazieren gehe, muß ich ihn wieder tragen. Wir könnten doch die Misfrets treffen, und die wären doch mit Recht sehr beleidigt, wenn sie mich ohne Spazierstock sehen würden, nicht wahr?

(Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Leo Korten.)

Arbeiter-Sport.

Arbeitersport-Kartell Halberstadt. Heute, Montag, um 20 Uhr, Techniker-Sitzung im Lokal O. Bollmann. — Am Mittwoch, um 20 Uhr, Kartell-Sitzung. Da die Veranstaltungen zur diesjährigen Reichs-Arbeiter-Sportwoche besprochen werden müssen, ist es unbedingt notwendig, daß alle Delegierten vertreten sind. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Sitzung schon die Plaketten zur Sportwoche an die Vereine ausgegeben werden.

Freitag, den 20. Mai, abends 9½ Uhr, verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater und Onkel,

der Eisenbahner

Lorenz Dannecker

im 51. Lebensjahr.

Dieses zeigen betrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Halberstadt, den 23. Mai 1932.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsverein Halberstadt

Am Freitag abend verstarb plötzlich unser treuer Kamerad

Lorenz Dannecker

Unsere Organisation verliert in demselben einen regen Kämpfer für Einigkeit und Recht und Freiheit. Wir werden seiner stets mit Achtung und Liebe gedenken.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 3 Uhr, statt.

Freitag abend verstarb plötzlich und unerwartet der Bahnarbeiter

Lorenz Dannecker

im 51. Lebensjahre.

Halberstadt, 23. 5. 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Elie Dannecker
geb. Henneberg.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Ischias-, Gicht- u. Rheumatismuskranken

teile ich gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenfrei, mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling,
Kantinenpächter
Frankfurt/Oder 59
Jüdenstraße 6.

Wer

nicht inseriert, wird vergessen!

Der umsichtige Unternehmer wird auch bei schlechtem Geschäftsgang seine Reklame nicht einstellen, sondern sich durch regelmäßig erscheinende Anzeigen immer wieder in Erinnerung bringen. Den Weg zu kaufkräftiger Kundschaft bietet ihm der Anzeigenteil des „Halberstädter Tageblatt". Schon eine mehrmalig erscheinende kleine Anzeige wird zur Belebung seiner Aufträge beitragen und ihm Erfolge bringen . . . . . .

Verlangen Sie Anzeigentarife u. Probenummern

In der Zwangsversteigerungssache **Fischer, Eilenstedt**, ist der Versteigerungstermin **am 24. Mai 1932**

aufgehoben.

Halberstadt, den 21. Mai 1932.

Amtsgericht, Abt. 4.

Kinderbadeanstalt
hinter der Farbenmühle.

Eröffnung: **Dienstag, den 24. Mai 1932.**
Badezeiten: 13—17 Uhr Jugend,
17—20 Uhr Erwachsene.

Den Weisungen des Bäders ist unbedingt zu folgen.

Städt. Jugendamt.

Schlachthof-Freibank Dienstag von 8 bis 10 Uhr

Rindfleisch . . . . . Pfund **30** Pfg
Schweinefleisch . . . . . Pfund **40** Pfg

Bekanntmachung.

Die diesjährige Erhebung der Vorschußumlage für das Jahr 1932 für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft beginnt in den nächsten Tagen.

Näheres ist im Aushang im Rathause zu ersehen.

Quedlinburg, den 21. Mai 1932.

Der Magistrat.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Wilhelm

Aerztin für Frauen und Kinder.

Spiegelsberge

Dienstag, 24. Mai, 8 Uhr abends

Großes

Abend-Konzert!

Spiegelsberge und Wartburg

Täglich:

Kotelett u. Spargel . 1.- Mk.

Wartburg-Spargel!

Der auf der Straße von Händlern angebotene Spargel ist nicht von der Wartburg. Die Lieferung erfolgt nur direkt.

Marheine

Fernruf 2689.

Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Zigarren - Abfall

100 Gramm nur **60 Pfg.**

Es gibt nichts Besseres für den Pfeifenraucher

Hubert Berg

Schmiedestr. 15 Hoheweg 4
Spiegelstr. 9 Kühlingerstr. 18

Die Frauenwelt

ist eine unentbehrliche Helferin und Beraterin jeder Arbeiterfrau, der Frauen des Angestellten- und mittleren Beamtenstandes. Alle Frauen und jungen Mädchen die sich mit der Frauenwelt bekannt gemacht, die ihren hohen praktischen und ideellen Wert für sich erkannt haben wollen sie nicht mehr in ihrem Hause missen und zählen zu dem groß treuen Leserkreise, der von Heft zu Heft um viele Hunderte wächst.

Die Frauenwelt erscheint 14 täglich. Jedes Heft einschließlich der vierseitigen Modenschau **Selbst ist die Frau.** Preis pro Heft mit Schnittmusterbogen **40 Pfennige** ohne Schnittmusterbogen **30 Pfennige.** Alle Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

CL Des Riesen-Erfolges wegen verlängern wir unsere Spielpläne um einige Tage! **KL**

Luise
Königin von Preußen
Der vaterländische Großfilm

Die Gräfin von Monte Christo
Neu! Sensationell! Spannend!

Speise- und Futterkartoffeln

empfiehlt preiswert

Heinrich Braune,
Blücherstraße 16.
Fernsprecher 2401.

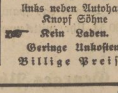
Schlafzimmer

gebe ich im Augenblick ganz besonders billig ab.
Eigene Werkstattarbeit! Volle Garantie!

Paul Giesow, Tischler-Meister
Westendorf, zweites Haus neben der Reichsbank.

Ia zarter Spargel

von junger Plantage
das Pfund von **10** Pfg. an
Markthalle, Stand 27.



Dienstag mittag trifft ein Transport

Bremer Schweine und Ferkel

ein. **Hartmann, Wohrstedt,** Telefon 1825.

Waschmaschine und Heißwringer

mit Kugellager, verzinkten Beschlägen, sehr preiswert

Fr. Prehn
Voigtei 52

Fisch blutfrisch billig

Dienstag, Breiteweg 52 (Toreinfahrt)

Fisch-Jürgens Wesermünde.

Möbel-Arnecke

Umgezogen nach
Breiteweg 27,
links neben Autohaus Knopf Söhne
Kein Laden.
Geringe Unkosten.
Billige Preise!

Hühneraugenpflaster

auf grünem Samt, Hühneraugen-Colloidium zum Aufpinseln
Rats-Apotheke

Merz'sche Salbe gegen Flechten
Merz'scher Blutreinigungstee
Rats-Apotheke

Wernigerode

Bekanntmachung.

Die für eine Neudeckung der Dachflächen des Georgii- und Johannis-Hospitals erforderlich werdenden **Dachdecker- und Klempnerarbeiten,** sowie die Herstellung **von Blitzschutzanlagen** für die Hospitäler einschl. der Kapelle des Georgii-Hospitals sollen vergeben werden.

Angebote, wozu die Vordrucke von der städtischen Bauverwaltung bezogen werden können, sind **bis Sonnabend, den 28. Mai 1932, vorm. 10 Uhr** verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im Verwaltungsgebäude Klint 10, Zimmer Nr. 9 abzugeben.

Wernigerode, den 20. Mai 1932.

Der Magistrat (Bauverwaltung).

II. Nachtrag

zum Statut betreffend die Erhebung einer Kurtaxe im Gemeindebezirk Ilsenburg vom 1. Juni 1929.

Gemäß Beschluß der Gemeindevertretung vom 12. April 1932 wird das Statut betreffend die Erhebung einer Kurtaxe im Gemeindebezirk Ilsenburg (Harz) vom 1. Juni 1929 wie folgt geändert:

1. Der § 1 Absatz 2 erhält folgende Fassung:

Diese beträgt:

a) für eine Karte, gültig für die ersten 7 Tage des Aufenthalts, einschl. des Ankunftstages:
für eine Person . . . . . 3.— Mk.
für jede weitere, zu derselben Familie gehörige Person 25% Ermäßigung

b) für eine Karte, gültig für einen Aufenthalt bis 14 Tagen, einschl. des Ankunftstages:
für eine Person . . . . . 5.— Mk.
für jede weitere, zu derselben Familie gehörige Person 25% Ermäßigung

c) für eine Karte, gültig für einen Aufenthalt bis 21 Tagen, einschl. des Ankunftstages:
für eine Person . . . . . 7.50 Mk.
für jede weitere, zu derselben Familie gehörige Person 25% Ermäßigung

d) für eine Karte, gültig für einen Aufenthalt bis 28 Tagen, einschl. des Ankunftstages:
für eine Person . . . . . 9.— Mk
für jede weitere, zu derselben Familie gehörige Person 25% Ermäßigung

e) für eine Karte, gültig für die Dauer der Saison:
für eine Person: . . . . . 12.— Mk.
für jede weitere, zu derselben Familie gehörige Person 25% Ermäßigung.

2. Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.

Ilsenburg (Harz), den 4. Mai 1932.

Der kom. Gemeindevorsteher. gez. Thoefel. — **Die Schöffen.** gez. Wilhelms. Cramm.

Aktz. 320/16 K. A. IV.

Genehmigt

mit der Maßgabe, daß hinter die Worte „vom 12. April 1932" einzufügen ist: „sowie auf Grund der §§ 12 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893".

Wernigerode, den 13. Mai 1932.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Grafschaft Wernigerode.

Der Vorsitzende. gez. von Stosch.

Veröffentlicht.

Ilsenburg (Harz), den 20. Mai 1932.

Der kommissarische Gemeindevorsteher.

Thoefel.

Sozialistische Literatur Aktuelle Broschüren

usw. sind stets zu beziehen durch die

Buchhandlung Burgstraße 30

Inserieren bringt Gewinn!

Heliogen Blitzschutz

Automat

Ständige Sicherung gegen Blitzgefahr

Ohne Umschaltung

3 Jahre Garantie

und bis 300 Mark Schadenersatz

Stück Mark **2.50**

Aug. Ernst
Westernstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320523-15/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 118 — Montag, den 23. Mai 1932 — 7. Jahrgang

WERNIGERODE

Sonnenbrand.

Die Sehnsucht nach der Sonne liegt dem Menschen im Blute. Mit Recht empfindet er die Sonne als ein Heilmittel, aber, wie man eine stark wirkende Medizin nicht auf einmal oder in großen Dosen zu sich nehmen kann, ohne davon krank zu werden, so geht es auch mit der Sonne. Unsere Haut hat während des langen Winters in ihrer Leistungsfähigkeit gelitten. Man muß sie deshalb erst wieder an ihre normale Tätigkeit gewöhnen, deren sie bedarf, um sich den veränderten Lichtverhältnissen anzupassen. Sonst kommt es, wie in diesen, an Sonne so reichen Pfingsttagen, daß die Menschen nach der feierlichen Erholung mit roten Köpfen, mit schmerzenden Gliedern und juckender Haut herumlaufen und den an sich gewiß gesunden Aufenthalt im Freien und in der Sonne mit Schmerzen, Schlaflosigkeit und körperlichem Unbehagen büßen müssen. Darum ist es zweckmäßig, für das Sonnenbad gewisse Vorschriften zu geben, deren Innehaltung vor Sonnenbrand in gewissem Maße zu schützen vermag.

Ein Sonnenbad nehme man zunächst nie in den heißesten Stunden des Tages. Wer Sonnenbäder nehmen will, wird gut tun, seinen Körper vorher erst einige Male an die frische Luft zu gewöhnen. Anfänglich setze man nur einzelne Teile des Körpers der Sonne aus. Man beginne mit einem Sonnenbad von höchstens 15 Minuten Dauer und wechsle dabei mehrfach die Körperstellung. Erst allmählich darf man den ganzen Körper für längere Zeit der Sonne aussetzen. Wichtig ist es, den Kopf vor der direkten Bestrahlung durch Aufsetzen eines Hutes und die Augen durch eine Schutzbrille zu schützen. Gegenüber der Sonne sind die Menschen verschieden empfindlich; am leichtesten verbrennen diejenigen Körperteile, die von der Kleidung gewöhnlich bedeckt und an Licht und Sonne am wenigsten gewöhnt sind. Wer leicht Reizerscheinungen der Haut bekommt, der tut gut, schon vorher seinen Körper mit einer fetthaltigen Salbe zu bestreichen. Sind einmal Reizerscheinungen, Rötung oder gar Blasenbildung aufgetreten, so meide man die Sonne, pudere die Haut ein oder benutzte eine möglichst fetthaltige Salbe.

Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Bräunung der Haut an sich kein Zeichen besonders guter Gesundheit ist, und der Ehrgeiz, möglichst rasch braun zu werden, ist durchaus unberechtigt. Die braune Färbung der Haut stellt vielmehr eine Schutzmaßnahme des Körpers gegen die starke Hautbelichtung dar und tritt bei den einzelnen Menschen in verschiedenen Graden und nach verschieden langer Zeit auf.

— **Abschiedskonzert.** Am Sonnabend wurde zu Ehren der von hier Abschied nehmenden 500 Gäste, welche die Reichsbahndirektion Schwerin in einem Verwaltungssonderzug nach hier auf fünf Tage gebracht hatte, im städtischen Kurhaus veranstaltet. Der Besuch war ausgezeichnet. Es wurde auf das Wohl der Gäste als auch der Stadt manch freundliches Wort gewechselt. Das Tonkünstlerorchester E. Ostermeyer lieferte ein tadelloses Konzert, was allgemeinen Beifall fand.

— **Eines der beliebten Promenadenkonzerte** veranstaltete das Wernigeröder Stadtorchester (Steinbrecher) am Sonntagvormittag 11 Uhr, unter starker Beteiligung, auch von Sommerfremden, im Kurhausgarten.

— **Ein orkanartiger Sturm** setzte gestern mittag ein, der in seiner Wucht die in Blüte stehenden Bäume nicht nur stark schüttelte, sondern auch zum Teil knickte. Es trat vorübergehend eine so starke Verfinsterung ein, daß in manchen Häusern das Licht eingeschaltet werden mußte. Zum Glück ging die Windsbraut nach einer Viertelstunde vorüber, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben.

Konsumtagung in Wernigerode.

Wernigerode, 23. Mai.

Der 30. Verbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Konsumvereine tagte am Sonnabend und Sonntag in unseren Mauern. Der Verbandstag stand unter dem Eindruck der Krise. Der Ernst der Lage kam nicht nur in den Vorträgen zum Ausdruck, sondern spiegelte sich im besonderen in der Aussprache wieder. Der Saal des Gewerkschaftshauses prangte in den mehrfarbigen Farben der Genossenschaftsbewegung. Der Arbeitergesangverein „Liederbund" hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und erfreute die Verbandsdelegierten zur Eröffnung mit einigen Chören, die begeisterten Beifall fanden.

Der Verbandsvorsitzende Schuboth-Aschersleben begrüßte die erschienenen 144 Stimmberechtigten und fast die doppelte Zahl der Gäste von 102 Vereinen ebenso herzlich wie auch die Vertreter der Behörden und der verwandten Vereine. Die außerordentlich schwierige Situation beleuchteten am besten die Veröffentlichungen der deutschen Reichseisenbahn, die 1929 noch 150 000 Waggons für die Bewältigung des Verkehrs benötigte, während sie jetzt für nur 100 000 Ladung hat. Tausende von Waggons bevölkern unbenutzt die Güterbahnhöfe. Durchschnittlich sei heute jeder gefahrene Zug von nur 68 Personen benutzt.

Von den erschienenen Vertretern befreundeter Organisationen begrüßte Lesche-Hamburg für die Zentralorganisationen: Zentralverband deutscher Konsumvereine, Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine und die Volksfürsorge den Verbandstag und wünscht gerade wegen des Ernstes der Zeit der Bewegung erst recht einen guten Aufschwung.

Für den Magistrat der Stadt Wernigerode dankt Gen. Steigerwald für die Einladung, vermiss auf die Tatsache, das Wernigeröder Bürger schon sehr früh den genossenschaftlichen Gedanken erkannt und auch verwirklicht haben. Er wünscht den Verhandlungen nicht nur vollen Erfolg, sondern den Delegierten auch einige Stunden angenehmer Erholung in unseren Harzbergen. Für die Stadtverordnetenversammlung und anstelle des behinderten Stadtverordnetenvorstehers brachte Gen. Kuring Worte herzlicher Begrüßung zum Ausdruck. Für den hiesigen Konsumverein wünscht Gen. Salzwedel der Tagung guten Verlauf.

Der Landrat hat sein Nichterscheinen schriftlich entschuldigt.

Sekretär Mikomsky-Magdeburg gab den Bericht über das Geschäftsjahr 1931. Seit 1924 ist es das erste Mal, daß von einem Umsatzrückgang berichtet werden muß, weil die Krise nicht vor unseren Mitgliedern Halt gemacht hat. Die Richtlinien des Zentralverbandes geben den Verbandsvereinen die Grundlage, auf der bei dieser Krise gearbeitet werden muß. Der Stärkung der Reserven muß in Zukunft größere Beachtung geschenkt werden; sie dürfen nicht auf Kosten der Rückvergütung geschmälert werden. Trotzdem die Wirtschaftspartei gegenüber den Konsumvereinen eine Steuerpolitik betrieben hat, wie sie reaktionärer nicht von den Mittelständlern gefordert werden kann, hat diese Partei bei den letzten Wahlen von ihren Mitgliedern den Todesstoß erhalten. Die freie Wirtschaft hat keine Ursache, gegen die Konsumvereine zu hetzen, denn gerade ihr hat das Reich mit Milliarden unter die Arme greifen müssen, während man die Verbrauchergenossenschaften mit der Ausnahmeumsatzsteuer schwer belastet hat.

Genosse Barth gab einen eingehenden Bericht über die vorgenommenen Revisionen, die er mit einzelnen Zahlen belegte. Den Bericht des Aufsichtsrats gab Genosse F. Prüfer, der im Geschäftsbericht im Einzelnen abgedruckt vorliegt und der zu irgendwelchen Bemängelungen keinen Anlaß gab. Er beantragte, dem Vorstand und den Sekretären Entlastung zu erteilen.

Sämtliche Berichte standen nunmehr zur Aussprache, an der sich drei Vertreter der „Revolutionären Genossenschaftsopposition" aus Belgern und Wittenberg mit leeren und inhaltslosen Phrasen beteiligten, denen ein Vertreter aus Eilenburg sehr treffend entgegentrat mit der Frage: wo denn ihre greifbaren Vorschläge geblieben seien? In der Praxis haben die Revolutionären nichts weiter gekonnt, als die Mitglieder aufzufordern, nicht mehr in der Genossenschaft zu kaufen und ihre Spargelder bei dieser abzuheben. Die Versammelten zeigten durch energische Zwischenrufe, daß die Revolutionären in der Genossenschaftsbewegung auf keinen Widerhall rechnen können.

Diese Ansicht unterstrich dann im Schlußwort der Gen. Mikowsky in recht deutlicher Weise durch eine von der Vertreterversammlung in Wittenberg angenommenen Resolution, welche die Haltlosigkeit der wirtschaftlichen Erkenntnis besonders im Falle Halle erhärtete. Aber auch der „Klassenkampf" Halle forderte in seiner Nummer vom 13. Mai in Balkenüberschrift: Zerschlagt den Genossenschaftsreformismus". Gegen solche Schädlinge bleibt kein anderer Weg übrig als der Ausschluß. Unter allgemeinem Beifall des gesamten Verbandstages wurden diese Ausführungen unterstrichen. Vorstand und Sekretären wurden einstimmig Entlastung erteilt.

Ueber die Geldkraft der Konsumgenossenschaften über die W. Hoff-Hamburg referierte, lag dem Verbandstag eine schriftliche Formulierung vor, die auch gleichzeitig die Richtlinien und Verwaltung der Betriebsmittel in den Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes enthielten, die durch einstimmige Annahme die Stellung des Verbandstages zum Ausdruck brachten.

Der gedruckt vorliegende Voranschlag für 1933 fand in W. Rieke einen Berichterstatter, der nicht unterlassen konnte, festzustellen, daß für diese Zahlen natürlich unter den heutigen Umständen niemand eine Verantwortung übernehmen könne. Gegen 4 Stimmen fand derselbe dann Annahme. Für die Schaffung eines Hilfsfonds, der auf einem 10 Pfg.-Beitrag pro 1000 RM. Umsatz begründet wird, sprachen sich die Delegierten einstimmig aus, nachdem mitgeteilt wird, daß bereits 160 Vereine den erhöhten Beitrag von 55 Pfg. bezahlen.

Anstelle des in den Ruhestand getretenen Gen. Röder wird einstimmig der Genosse Prüfer-Magdeburg als Vorstandsmitglied gewählt, nachdem der Gen. Röder ein Bild seiner 30jährigen arbeitsreichen Tätigkeit entrollt hatte und ermahnte, sich dem Wahlspruch zu fügen: „Daß das Banner stehen muß, wenn der Mann auch fällt". Die Stellvertreter im Vorstand wurden wieder bestätigt. In den Aufsichtsrat wurden Abel und Dorn wieder- und Prinzler-Blankenburg und Specht-Dessau neugewählt. Die Mitglieder des Generalrats Krohne-Magdeburg und Kreitz-Kassel wurden bestätigt. Die Abhaltung des Verbandstags 1933 wurde dem Vorstand in Verbindung mit dem Aufsichtsrat überlassen. Mit Dankesworten an die erschienenen Vertreter, an die ausscheidenden Mitglieder Röder und Arnhold für ihre 30jährige Tätigkeit und dem Wunsche, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Lage nicht zu lange auf sich warten möge, wurde der Verbandstag geschlossen. St.

— **Kurtheater Wernigerode.** Allem Anschein nach glaubte die Leitung des Kurtheaters den nationalen Kreisen hier entgegen zu kommen, wenn sie Karl Lerbs Schauspiel „U-Boot 116" auf den Spielplan setzen würde. Es hat sich aber am Freitag gezeigt, daß diese Rücksichtnahme völlig verfehlt war, denn gerade diese Kreise fehlten restlos. Die ernste Wucht des soldatischen Opfers, das in dem Stück niedergelegt und dessen Handlung in die erste Novemberwoche 1918 verlegt ist, zeigt, wie sich die Offiziere der Marine mit den Tatsachen abzufinden suchen. Die wiedergegebene Schilderung entspricht der Wirklichkeit; und der Verzweiflungsakt der Offiziere, allein gegen die englische Flotte anzurennen, die vor Skapa Flow liegt, erscheint verständlich. Die Auseinandersetzung der Offiziere im ersten Akt im Kasino der U-Boot-Offiziere ist fein pointiert herausgearbeitet und zeigt die verschiedensten Ansichten über „Patriotismus". Ergreifend ist der zweite Akt in der Dienstwohnung des Kontreadmirals, während der dritte Akt im Turmraum den Höhe-

---

Der Kirchspielvogt von Schlichtingen.

Roman von K. von der Eider

Copyright 1931 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wulff war aufs tiefste erschüttert. Nie hatte ihn die Tragödie in des Vogts Ehe so gepackt wie heute. Er hatte immer gedacht, es ginge so hin. Die Ehe würde verlaufen wie hundert andere, aber heute sah er es mit furchtbarer Klarheit: dieser Mann, der auf der Höhe des Lebens stand, gebrauchte eine andere Gefährtin, als das einfache Frauchen ihm sein konnte. Aber war Meg Harrison die rechte Gefährtin für ihn?

„Nein, nein." Wulff war ratlos. Wie würde das enden?

Draußen in der Küche wurde die Verlobung auch nach Kräften gefeiert. Man hatte nach bestem Können von allen Sachen gegessen und getrunken. John Polizei brachte aus seiner Rocktasche zwei Flaschen Rotwein zum Vorschein, die ihm der Vogt zugesteckt hatte. Man trank ihn aus Wassergläsern, und die Stimmung wurde recht lustig. John behielt dabei die Weißbaumwollenen an. Ohnedem hat er es heute nicht.

Frau Dicknat nickte ein wenig ein. Sie war jetzt ganz ungefährlich. Mieken fing an, englisch zu sprechen, und John meinte stolz, das könne er auch. Er stimmte ein altes Lied an, das er noch von der Dänenzeit her in Erinnerung hatte.

„King Christian stod ved hozen Mast."

Zum Schluß verließ ihn sein Gedächtnis, da klang es aus in:

„Schleswig-Holstein stammverwandt.
Wanke nicht, mein Vaterland."

Als dies geschah, war die Uhr lange nach Mitternacht.

Von der Verlobung im Hause des Kirchspielvogts sprach am nächsten Tage das ganze Dorf. Einige alte Weber und Kinder hatten unter den Fenstern gestanden und durch die Ritzen der Rouleaus geguckt. Sie hatten das Essen auftragen sehen, hatten Champagnerpfropfen knallen und die seidenen Kleider rauschen hören.

Man erzählte sich, es sollte drei Sorten Wein in drei verschiedenen Gläsern gegeben haben, dazu Enten und Fisch, Pasteten und Torten und wer weiß was noch. Wie man das alles durcheinander essen konnte, war den Leuten unklar. Soviel erfuhr man: mit Fleischballensuppe hatte die Esserei angefangen und mit Käsebutterbrot aufgehört. Dazu hatte alles in Wein geschwommen.

Die Leute machten es noch schlimmer, als es war. Wenn es schon so bei der Verlobung herging, wie mochte dann erst die Hochzeit sein? Der Kirchspielvogt mußte ja grauenhaft viel Geld verdienen, daß er das alles möglich machte.

In der folgenden Woche gab es auf dem Eschenhof eine Nachfeier. Der Kirchspielvogt nahm einen Wagen an und fuhr mit der ganzen Familie hinaus.

Es schien ein großes Fest zu werden. Die Verlobungsfeier spornte zur Nachahmung an. War sie schon da, die glänzende neue Zeit?

Wie schön Lall heute wieder aussah. Sie trug ein prächtiges rotes Seidenkleid, dazu einen schwarzen Federhut. Dann kam Muttchen. „Aber Muttchen, so bist du wirklich unmöglich."

Muttchen hatte es satt, in seidenen Kleidern zu gehen. Sie hatte sich ein — nach ihrer Meinung hübsches — helles Wollkleid ausgesucht. Es war nicht mehr ganz modern, dafür putzte sie es fein mit einer blauen Schleife aus.

„Nein, Muttchen, das geht wirklich nicht."

So mußte Muttchen sich dann rasch umziehen und als sie nachher hochrot vor Anstrengung in den Wagen stieg, trug sie wirklich das Staatskleid mit der schrecklichen Schleppe.

„Ich werde gewiß noch mal über ihr fallen, — ganz gewiß."

Wenn Muttchen aufgeregt war, sprach sie nicht einmal richtig deutsch.

Wulff sah dem Wagen nach, wie er davonfuhr. Er sah auch die anderen Gäste. Wagen auf Wagen fuhr vorbei.

Hei, wie die alten stolzen Kutschen durch die Straßen rasselten! Die Großknechte saßen steif wie Heckpfähle in ihren Sonntagsröcken auf den Kutschsitzen. Die Ackerpferde waren glänzend gestriegelt und trugen feingewichste Geschirre. Von den Insassen sah man nur hier und da in den Fonds ein behäbiges Antlitz.

Die Kutschen fuhren alle einen Weg und kehrten leer zurück.

Wulff ging ins Büro und vertiefte sich in seine Arbeit. Es war ihm nicht möglich, seine Gedanken an das Papier zu bannen. Im Geiste sah er die große Gesellschaft, sah er Lall neben Geert Nissen. Sie strahlte ihn an mit ihren großen Augen, als hätte sie vergessen, daß es noch andere Menschen gab.

Die andere würde auch dabei sein, die Kleine mit dem schwarzgoldigen Haar. Sie würde wieder mit ihrem hohen Stimmchen unmögliche Sätze reden. Keiner würde es ihr verbessern. Alle würden lachen, nur einer nicht. Der liebte sie, der konnte seine Augen nicht von ihrem Hexenhaar abwenden, abgleich jeder Blick und jeder Gedanke Sünde war.

Was geht es mich an! dachte Wulff. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wären die Gedanken lästige Fliegen, die sich mit einer Handbewegung verscheuchen ließen. Dann ging er mit zusammengebissenen Lippen an die Arbeit.

Dreizehntes Kapitel.

Draußen erklang die Türglocke. Sie klang leise, als ob ein Kind oder ein Bettler eintrat. Wulff horchte. Auf der Diele stand jemand und räusperte sich. Schlürfende Schritte näherten sich der Tür. Die Dienstmädchen hatten sich jedenfalls die Abwesenheit der Herrschaft zunutze gemacht und hielten einen Klatsch in der Nachbarschaft. Es kam niemand. Der auf der Diele fing an zu hüsteln und klopfte endlich an die Tür.

Wulff erhob sich.

Vor ihm stand ein alter Bettler. Doch nein — er hatte wohl das Aussehen eines Bettlers, aber er bettelte nicht. Ehe Wulff ihm die Türe weisen konnte, trat er ganz nahe an ihn heran und fragte vertraulich:

„Sie sind doch Wulff Jessen vom Taternberg?"

„Wulff Jessen heiße ich. Was wünschen Sie?"

Wulff war einen Schritt zurückgetreten und nahm eine abweisende Haltung an. Er hatte das Gefühl, als müsse er sich wappnen gegen etwas, das ihn bedrohte, als stände das Elend in eigener Person vor ihm, um ihn herunterzuziehen.

„Ich möchte mal mit Ihnen ein paar Worte reden im Vertrauen."

Der Alte zwinkerte mit den Augen.

„Was wünschen Sie?" fragte Wulff noch einmal hart und kurz. Mit Widerstreben ließ er den merkwürdigen Besucher näher treten. Er bot ihm keinen Stuhl. Fast feindselig blickte er auf die jämmerliche Gestalt, die mit dem fahlen Antlitz voller Bartstoppeln und dem kurzgeschorenen Haar etwas Abstoßendes hatte. Er war in seinem Innern fest entschlossen, dem Menschen höchstens zehn Pfennig zu geben.

„Wulff, mein lieber Jung!"

Der junge Mann stutzte. Woher kannte ihn dieser, daß er es wagte, in einem so vertrauten Tone zu ihm zu sprechen?

„Wulff, ich bin doch von Rechts wegen dein Vater."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320523-15/fragment/page=0005

punkt der gesamten Darstellung bildet. Der geheimnisvolle Zauber, der an sich von den U-Booten ausgeht, tritt in leidenschaftlicher Wahrheit an uns heran. Fast hat man glauben können, auf einem U-Boot zu sein, so naturgetreu wurden alle Geräusche wiedergegeben. Der verhaltene Ernst, sich der Tatbereitschaft seiner Kameraden anzuschließen, fand in Rud. Hartig als Kontreadmiral einen würdigen Vertreter. Als der richtige Draufgänger, der sich seiner Offiziersehre bewußt ist und der für diese zu sterben weiß, stellte Richard Bohne den Kapitänleutnant Emsmann auf die Bühne. Hermann Deist als Kapitänleutnant Lukas legte seiner Gesinnung in jeder Lage eine besondere Philosophie zugrunde. Als „Schubiak" stellte Karl Schliestedt die Messerdonnanz vorzüglich dar. Von den mitwirkenden Damen seien besonders Elfriede Krugel und Hildegard Kneist genannt, die wirkungsvoll das Persönliche ihrer Rollen herausstellten. Die Aufführung war ein Erlebnis.

— **Ein neues Heim des reichsdeutschen Blindenverbandes.** Hier ist ein großer Erweiterungsneubau zu dem Erholungs- und Ausbildungsheim des Reichsdeutschen Blindenverbandes seiner Bestimmung übergeben worden. Der Verband als Spitzenorganisation der deutschen Blinden umfaßt jetzt in 25 Landes- und Bezirksverbänden etwa 14 000 Blinde. Ein Hauptzweig seiner Arbeit liegt in Wernigerode. Hier wurde im Jahre 1915 ein Erholungsheim geschaffen, das damals vorwiegend den Kriegsblinden diente. Jetzt finden alljährlich etwa 300 erholungssuchende Blinde im Heim zu Wernigerode Aufnahme; es wird auch alljährlich von 20 bis 25 Kriegsblinden aufgesucht, die im Heim einem neuen Beruf zugeführt werden. Das ganze Gelände umfaßt jetzt 2200 Geviertmeter. Das neue Haus ist mit der Hauptfront nach dem Amelungsweg errichtet worden. Das Aeußere des Hauses entbehrt zwar jeden Schmuckes, doch fügt es sich mit seiner harmonischen Gesamtwirkung sehr vorteilhaft in den Rahmen des Landschaftsbildes ein. Die Errichtung des Neubaues war dem Verband als Wohlfahrtseinrichtung aus eigenen Mitteln nicht möglich. Der Grundstock kam durch das Wohlwollen des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt und des Reichsarbeitsministeriums zusammen.

* **Billiger Reichsbahn-Sonderzug von Magdeburg nach dem Riesengebirge vom 12.—16. Juni.** Die erste mehrtägige, billige Sonderfahrt (40 Proz. ermäßigt) des Reichsbahnverkehrsamts Magdeburg führt am 12. Juni auf dem kürzesten Wege bis an den Fuß der Schneekoppe, nach Krummhübel. Von dort aus werden Ausflüge auf den Kamm und zur Schneekoppe unternommen, außerdem fernen die Teilnehmer durch eine ganztägige Kraftwagenfahrt auch Brückenberg mit Kirche, Wang, die Ruine Kynast, Schreiberhau und Bad Warmbrunn kennen. Die Fahrt verspricht demnach sehr abwechslungsreich zu werden und hat dazu noch den Vorzug der Billigkeit, der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt ab Magdeburg nur 20,60 RM., während für die vier Uebernachtungen einschl. Frühstück, Bedienung und Kurabgabe nur 10 RM. gefordert werden. Es dürfte bekannt sein, daß diese Verwaltungssonderzüge eine besondere Reiseleitung haben, die in jeder Weise für das Wohlergehen der Teilnehmer sorgt. Am 16. Juni gehts nach Hause zurück. Alle Einzelheiten sind aus der ausführlichen Fahrtbeschreibung zu ersehen, die bei allen Fahrkartenausgaben zu haben ist.

* **Neue Verordnung über den Reisekreditverkehr.** Das Reichswirtschaftsministerium hat neue Verordnungen über den Reisekreditverkehr erlassen. Nach den früheren Bestimmungen war für Kredit-Institute und Reisebüros an großen Plätzen, Kurorten und in Grenzbezirken, im Ausland und im Saargebiet zugelassen, daß die bis Ende Mai 1932 an inländische Kreditinstitute übersandten Reichsbanknoten mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen auf freiem Konto gutgeschrieben werden konnten, wenn die Reichsmarkbeträge nachweislich aus Umwechselungen stammten, die für jede Person nicht mehr als 200 Mark betrugen. Diese Erleichterung wird verlängert, aber mit folgenden Einschränkungen: Die Gutschrift auf freiem Konto wird künftig nur zugelassen, soweit die Noten von Personen zur Umwechselung eingereicht werden, die in Deutschland ansässig sind. Das ausländische Kreditinstitut oder Reisebüro muß sich daher den Paß der in Frage kommenden Person vorlegen lassen und die Nummer und Ausstellungsstelle des Passes auf der Umwechselungsbescheinigung vermerken. Diese Einschränkung gilt für alle Fälle, in denen Reichsbanknoten nach Ende Mai 1932 durch ausländische Kreditinstitute oder Reisebüros nach Deutschland eingesandt werden. — Die Bestimmungen über das Umwechseln von Mark im Auslande werden wohl mit Absicht immer komplizierter gemacht, um das Ausreisen nach dem Auslande völlig zu unterbinden. Diese Absicht hat das Reichswirtschaftsministeriums bis jetzt glänzend durchgesetzt; in der Häufung der Bestimmungen kennt sich heute kein Mensch mehr aus.

Aus Halberstadt

Anschwimmen im Sommerbad.

Pfingsten wurde unser Bad eröffnet. Da war es wirklich noch eine Abkühlung, die das grünblaue Naß bot. Aber dann brannte auch die Sonne auf die spiegelblanke Fläche, daß beinahe die Goldorfen im Bassin zu schwitzen anfingen. Die Temperatur stieg im Nu von 16 auf 21 Grad und stellenweise noch höher. Es war wirklich Badewetter eingetreten, wie man es sonst nur in den Hundstagen erlebt. Aber in diesem Jahre gingen Frühling, Sommer und Winter sowieso schon ein bischen durcheinander, da macht es auch nichts aus, wenn wir im Wonnemonat schon einen Vorschuß auf die Hundstagshitze kriegen, zumal Vorschüsse jetzt Mode geworden oder aber willkommen sind, von wegen die bekannte Bewegung des Daumen und Zeigefingers.

In diese Hitzeperiode hatte die Verwaltung des Sommerbades das Anschwimmen der Halberstädter Vereine gelegt. Aber just an diesem Tage maulte die Sonne etwas mit Halberstadt. Sie machte ein miesepetriges Gesicht und zog ab und zu einen grauen Schleier vor das Gesicht. Aber das Wasser war dennoch „sehr, sehr angenehm". Und das war ja die Hauptsache.

Das Anschwimmen wurde eröffnet mit einem Eröffnungsreigen der Schwimmerinnen, der exakt geschwommen wurde. Dann folgte ein gemeinsames Massenschwimmen. In Zehnerreihen zogen die Schwimmerinnen und Schwimmer im Brustkrit ruhig und sauber durch das Becken. Dann gehörte die Wasserfläche den Springern. Alle Vereine und auch das Militär von Halberstadt, das sich ebenfalls am Anschwimmen beteiligte, stellten ihre Springer heraus. Man sah feine Sprünge von allen Brettern, auch vom Turm. Eine heitere Note brachte eine Wasserpantomime dreier Schwimmer. Es gab sehr viel zu lachen bei diesem „Lustspiel". Lebhaftes Interesse erweckten darauf die Staffeln, die von den verschiedenen Vereinen geschwommen wurden. Es kam hier weniger auf Höchstleistungen, als darauf an, die verschiedenen Schwimmarten in sauberem Stil vorzuführen. Die Frauen zeigten dann ihre Kunst, in der sie von den Männern nicht übertroffen werden, nämlich ein Figurenliegen. Trotz der hohen Schwierigkeitsgrade fanden sich die Schwimmerinnen immer schnell zusammen und brachten feine Figuren. Den Kampfcharakter brachte ein Wasserballspiel zweier kombinierter Mannschaften. Den Abschluß der Wassersportübungen gab die Reichswehr mit Rettungsübungen. Gerade jetzt, wo wieder fast täglich von Opfern des nassen Elements berichtet wird, muß immer wieder durch Rettungsvorführungen darauf hingewiesen werden, daß es nicht nur gilt: „Jeder Mensch ein Schwimmer, sondern jeder Schwimmer ein Retter!"

Nicht unerwähnt soll die Körperschule bleiben, die die Turner zeigten. 80 Teilnehmer führte diese vor. Sie bestand aus einem Keulenschwingen, das alle Muskelpartien an- und entspannte und bei dem doch wieder alles auf Harmonie der Bewegung und Grazie der Ausführung gestimmt war.

Das Anschwimmen der Schwimmvereine gab offiziell die Bahn für die Schwimmerinnen und Schwimmer frei. Nun muß wieder jung und alt ins Sommerbad pilgern, denn die Preise sind herabgesetzt, so daß sie wohl für jeden erschwinglich sind. Und baden ist der schönste Sport. Und nicht nur der schönste, sondern auch der gesündeste — und der sauberste. Das Sommerbad bietet Annehmlichkeiten in jeder Beziehung. Man kann schwimmen so lange wie Kemmerich oder Viertötter. Keiner stört einen dabei. Man kann aber auch im Sande liegen, sich in die Sahara versetzt fühlen und kaffeebraun brennen lassen wie ein Mulatte oder schwarz wie ein Somalineger. Man kann aber auch im Strandkorb sitzen (den man natürlich mieten muß) und Seestrand markieren. Und die Durstigen und Hungrigen können auch in einer schattigen Veranda Trank und Speise zu sich nehmen. Man kann eben im Sommerbad nicht umkommen, aber sich schrecklich schön „aalen". Wer will da nicht mitmachen? — fs.

Letzter Tag im Kinderfreunde-Zeltlager

Die Abschluß-Kundgebung.

Das Zeltlager der Kinderfreunde auf der Zahnwiese wird heute abgebaut. Gestern war der letzte Tag der Kinderrepublik „Harz". Er war nicht so sonnig und warm wie die vorhergehenden Tage, aber er brachte dennoch einen lebhaften Betrieb im Lager. Kinder hatten eine Zeltlagerzeitung mit eigenen Beiträgen herausgebracht. Am Eingange des Lagers waren witzige Zeichnungen der Kinder, die die Küchendragoner und die Lagerleitung verulkten, zu sehen. Außerdem prangten am Brett photographische Aufnahmen vom Lager. Natürlich schmeckte auch gestern den Kindern das Essen recht gut. Man kann verstehen, daß die Kinder eine so große Zuneigung zu den „Küchendragonern" hatten, denn die hier uneigennützig beschäftigt gewesenen Frauen der Arbeiterwohlfahrt haben während der ganzen Dauer des Lagers in einer vorbildlichen Weise die Kinder mütterlich besorgt. Zu nennen ist ferner das Reichsbanner, daß sich zu Hilfeleistungen bereitwilligst zur Verfügung stellte. Es zeichneten sich einige Reichsbannerkameraden bei dieser Arbeit, die sie unermüdlich leisteten, besonders aus. Auch die Arbeitersamariter waren während der ganzen Zeit des Zeltlagers zur Stelle und griffen bei kleinen Fällen ein. Alle Kinder konnten gesund das Lager verlassen. —

*

Am Sonntag vormittag zogen schwarze Wetterwolken herauf. Fast schien es, als sollte der ganze Tag verregnen. Zum Glück trat bald nach Mittag eine Erwärmung ein und die Sonne wagte sich wieder hervor. Mit ihr kamen auch wieder die Menschen aus der Stadt. So entstand denn bald wieder ein lebhafter Verkehr im und am Zeltlager. Die Kundgebung, die auf 14 Uhr angesetzt war, wurde um eine Stunde verlegt. Die Kinder wurden zusammengerufen in der Mitte des Zeltlagers. Sie begannen mit einem Kinderfreunde-Lied und sprachen zwei Sprechchöre „Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt" und die „Roten Rebellen" mit der Aufforderung „Du bist Proletariat und gehörst in unsere Reihen!" Dazwischen nahm Genosse Wilhelm Kindermann zu einer Ansprache das Wort. Er führte u. a. aus:

Die Kinderfreunde haben hier ihr Zeltlager aufgeschlagen, um wieder einmal der Oeffentlichkeit einen Einblick in ihre Arbeit zu gewähren. Vor allem aber sollen die Arbeiter-Eltern auf die Wichtigkeit und Bedeutung unserer sozialistischen Erziehungsorganisation hingewiesen werden. Dieser Appell an die Eltern ist dringend notwendig, denn die Inkonsequenz und Gleichgültigkeit vieler Eltern haben den Vormarsch der sozialistischen Bewegung gehemmt. Die sozialistische Bewegung ist nicht ausschließlich eine Bewegung, die für den Arbeiter bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpft, sondern sie ist vor allem eine Kulturbewegung, die ihren Anhängern lehrt, Schluß zu machen mit der Lebensgestaltung und Erziehung im bisherigen bürgerlichen Sinne. Reißen wir, die wir eine neue Welt aufbauen wollen, vor allem die alte Welt in uns selbst schonungslos nieder. Prüfe sich jeder, ob er schon in dieser Beziehung seine volle Schuldigkeit getan, ob er konsequent jeder Unterstützungen bürgerlicher Einrichtungen abgelehnt hat. Sicherlich wird er bei einer ernsthaften Prüfung auf so manches stoßen, was nicht im Interesse seiner Klasse liegt, was er aber bisher gedankenlos unterstützte und förderte. Viel zu wenig hat bisher der Gedanke bei der Arbeiterschaft Platz gegriffen, daß eine neue Generation nur geschaffen werden kann, wenn die Kinder und die Jugend in unserem Sinne erzogen werden. Die sozialistische Erziehung hat beim Kinde, nicht erst beim Zwanzigjährigen zu beginnen. Es gilt, neue Menschen zu schaffen, die die alte bürgerliche Gesellschaft aus ihrem ganzen Wesen heraus ablehnen. Dazu ist notwendig, daß die Arbeiter-Eltern erst einmal bei sich selbst beginnen. Karl Marx hat in einer seiner ersten Schriften, in den Programmbriefen der Deutsch-französischen Jahrbücher, geschrieben: „Unser Wahlspruch muß sein: Reform des Bewußtseins. Das heißt nicht dahinleben ohne eigenes Denken und Fühlen." Diese Reform des Bewußtseins muß herbeigeführt, dieser Wahlspruch muß beherzigt werden.

Arbeiterkinder gehören nicht in bürgerliche Sportvereine oder Organisationen. Eltern, die es zulassen, daß sich ihre Kinder dort — in den angeblich politisch neutralen Vereinen — betätigen, fügen der Arbeiterbewegung Schaden zu, denn sie stärken unsere Gegner nicht nur finanziell, sondern liefern ihnen unseren Nachwuchs aus. Und Arbeiter, die Sozialisten sein wollen, aber selbst noch in bürgerlichen Vereinen sind oder gegen die Arbeiterschaft eingestellte Einrichtungen unterstützen, dokumentieren mit ihrem Verhalten, daß sie den Sinn des Kampfes, den die Arbeiterklasse führt, noch nicht begriffen haben. Von großer Wichtigkeit ist für die Arbeiterschaft auch die Schulfrage. Auf diesem Gebiete ist gerade in Halberstadt noch viel nachzuholen. Hier werden sich die Arbeiter-Eltern endlich zu Entschlüssen aufraffen müssen, um den Gedanken der weltlichen Schule oder des lebenskundlichen Unterrichts seiner Verwirklichung entgegenzuführen.

Die Arbeiterschaft hat alle Ursache, die Organisation der Kinderfreunde mit allen Kräften zu fördern, um für die Arbeiterbewegung einen gesinnungsfesten und treuen Nachwuchs zu schaffen, Menschen, die später nicht als politischer Schwemmsand, der beliebig hin- und hergeworfen werden kann, auftreten. Gewiß hat Tagespolitik mit Kindern nichts zu tun; die Kinderfreunde treiben auch keine Politik, sondern führen die Kinder ein in unsere Weltanschauung. Das geschieht nicht mit gelehrten Vorträgen. Ein Mittel, den Gemeinschaftsgedanken, den Gedanken der Solidarität, zu fördern, ist das Zeltlager, in dem die Kinder frei schalten und walten, in dem sie singen, spielen und tanzen, in dem sie Kinder sind, die sich von der bürgerlichen Romantik nicht einfangen lassen. Ein Roter Falke nimmt seine Mitgliedschaft bei den Kinderfreunden ernst. Er trachtet danach, seinen Körper und Geist gesund und frisch zu erhalten. Er lehnt eine Verherrlichung des Krieges und der Gewalttätigkeit ab, sondern ist eingestellt auf Hilfsbereitschaft und Freundschaft. Denn „Freundschaft" ist sein Gruß. „Freundschaft!" rufen wir auch heute den Kindern zu, die hier vier Tage im Zeltlager verbrachten in Sonne und Licht. Kinder, wenn ihr wieder in die Schule zurückkehrt, erzählt vom Zeltlager, erzählt, was Ihr erlebt und wie schön es hier gewesen! Wir sind davon überzeugt, daß Eugre Propaganda eine große Durchschlagskraft hat. Wir sind auch davon überzeugt, daß die Kinderfreundebewegung weiterhin wachsen wird, denn eine Bewegung, die soviel Schönes und Gutes vermittelt, muß neue Anhänger gewinnen. So wollen wir denn, Eltern und Kinder, bei der Verbreitung unserer Bewegung und Ideen zusammenwirken, jeder an seinem Platz, jeder mit Eifer und Konsequenz, dann wird der Sieg unserer Sache gewiß sein.

Ein Kampflied leitete hinüber zu Vorführungen der Kinderfreunde. Zuerst mußte eine Zeltbelegschaft ein Zelt aufbauen. Im Galopp fuhren die Jungen mit der zweirädrigen Karre auf den Platz und stellten ohne Hilfe erwachsener Personen in kurzer Zeit das Zelt auf. Nach der Kritik erfolgte der Abbau des Zeltes. Eine lustige Essenholer-Stafette, die über verschiedene Hindernisse ging, löste starke Lachsalven aus. Dicht gedrängt umstanden die Zeltlagerbesucher die Bahn, auf der sich die Jungen bemühten, in Schnelligkeit und Geschicklichkeit zu übertreffen. Daß es sonst noch recht viel zu lachen gab, dafür sorgten Franz Müller und seine Schar.

*

Am Sonntag waren Parteifreunde aus der Umgebung, vor allem aus Quedlinburg und Blankenburg, erschienen, um dem Lager einen Besuch abzustatten. Groß war wiederum die Zahl der sonstigen Besucher.

Abschließend kann festgestellt werden, daß es zu keinen Zwischenfällen oder unliebsamen Ereignissen im Zeltlager gekommen ist. Die Zeltlager-Veranstaltung nahm einen sehr guten Verlauf und wurde somit zu einem schönen Erfolge der Kinderfreunde.

Die Partei und die Lage in Preußen.

Am Freitag Mitgliederversammlung unserer Partei.

In dieser Woche sind wichtige politische Entscheidungen in Preußen zu erwarten. Aus diesem Grunde findet am Freitag im Gewerkschaftshause eine Mitgliederversammlung unserer Partei statt, die sich eingehend mit der Lage in Preußen befassen wird. Unsere Landtagsabgeordnete Genossin Minna Bollmann wird über die Verhandlungen im Preußischen Landtag berichten.

Wir machen schon heute auf diese bedeutungsvolle Versammlung aufmerksam. Jedes Parteimitglied sollte am Freitag kommen.

---

* **Erwerbslosenkursus des ADGB.** Die Teilnehmer treffen sich erst am Mittwoch um 10 Uhr am Halberstädter Tageblatt zur Besichtigung des Betriebes.

* **Neu aufgelegte Sonntagskarten!** Den Bemühungen des Städtischen Verkehrsamtes ist es gelungen, daß die Eisenbahndirektion Hannover mit Wirkung vom Sonntag, dem 22. Mai 1932 nachstehende neue Sonntagskarten aufgelegt hat: Von Halberstadt nach Berlin, Leipzig und Hannover.

* **In der städtischen Badeanstalt** wurden in der Woche vom Dienstag, den 17. Mai bis einschl. Sonnabend, den 21. Mai 1932 1144 Schwimmbäder, 258 Wannenbäder, 35 russ.-röm. Bäder, 16 elektrische Lichtbäder, 676 Braunsebäder, zusammen 2129 Bäder verabreicht.

* **Die Frauengruppe unserer Partei** versammelt sich am kommenden Mittwoch im Gewerkschaftshause. Vorgesehen ist ein Vortrag des Genossen Wittmeyer über die Frau in der Gegenwart. Wertvolle Lichtbilder werden den Vortrag ergänzen. Wie schon mitgeteilt, wird die Arbeiterjugend den unterhaltenden Teil bestreiten. Alle Parteigenossinnen sind herzlich eingeladen.

* **Die 4. Abendmusik im Dom** (Mittwoch, 25. Mai, abends 8 Uhr) will mit Gesängen des Halberstädter Männerchors „Neue Harmonie (Chormeister Karl Rausch) das Thema „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" vertiefen. Nach dem allbekannten Schubertschen „Sanctus" ist es das Zieglersche „Abendlied", das mit seiner feinen Einstimmung in die friedliche Dämmerung der Natur dem großen Chor beste Entfaltungsmöglichkeit seiner Klangmittel bietet. Im Handnjahr darf auch die folgende Baßarie „Rollend in schäumenden Wellen" (Solo: Hermann Hake) nicht fehlen, und den Beschluß macht wiederum Schubert mit der Lifztschen Bearbeitung seiner „Allmacht", welche nicht nur im Solo (Ferdinand Franke), sondern auch im Chorteil wie kaum eine andere Komposition des Meisters dazu angetan ist, das Lob Gottes in der Natur zu verkünden. — Eintritt frei, Vortragsfolgen 10 Pfg. am Eingang des Domes.

* **Im Grünen blau.** Am Sonntag wurde ein Mann festgenommen, der in den Bergen mit seinem Affen, den er sich durch reichlichen Alkoholgenuß zugelegt hatte, nicht fertig wurde. Er wurde nach dem Deierleih gebracht, wo er seinen Rausch ausschlafen konnte.

* **Diebstahl.** In der Nacht zum Sonntag wurde in ein Zigarrengeschäft im Weingarten eingebrochen. Der Täter ist durch das Lüftungsfenster nach vorherigem Einschlagen der Fensterscheibe geklettert. Er nahm Wechselgeld und Zigarren mit.

Deine Zeitung ist deine beste Waffe!!

Sozialist sein und eine bürgerliche Zeitung halten — das verträgt sich nicht. Die Zeitung der erwerbstätigen Bevölkerung kann nur die Arbeiter-Zeitung sein. Nur sie verficht die Interessen des arbeitenden Volkes. Bringe diese Ueberzeugung auch deinen Arbeitskollegen bei.

Wirb neue Leser für Deine Zeitung, die

„Harzer Volksstimme"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320523-15/fragment/page=0006

Der deutsche Jugendherbergsverband 1931

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen veröffentlicht im Heft 5 der Zeitschrift „Die Jugendherberge" den Jahresbericht für 1931.

Dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen sind 271 Reichsverbände, 130 461 listenmäßige Mitglieder angeschlossen; darunter befinden sich 11 392 Schulen, 16 488 Vereine und 1082 Ortsgruppen. Nur 14 Ortsgruppen haben mehr als 1000 Mitglieder. Im Vergleich zur Einwohnerzahl weist die Mitgliederzahl in den Städten große Verschiedenheit auf. Es gibt mittlere und kleine Städte, die hinsichtlich der Mitgliedermerbung Vorbildliches geleistet haben. Die Zahl der angeschlossenen Schulen ist leider zurückgegangen. Insgesamt ist dennoch ein kleiner Fortschritt festzustellen. Die Uebernachtungsziffer ist gegenüber dem Vorjahr um rund 100 000 auf 4 322 026 gestiegen. Die durchschnittliche Uebernachtung je Jugendherberge betrug im Jahre 1931 rund 2000 (1921 nur 400).

Bekräftigt ist die Feststellung, daß die Anteilziffer der Volksschüler als Jugendherbergsgäste weiter gesunken ist, und zwar im Vergleich zum Jahre 1925 auf fast die Hälfte. Demgegenüber ist die Zahl der schulentlassenen Besucher unter 20 Jahren erheblich gestiegen; die Anteilziffer beträgt 35 v. H. „Hierin kommt zum Ausdruck, wieviel erwerbslose Jugendliche mit Hilfe der Jugendherbergen ihre Zuflucht zur Natur nehmen."

Jede Uebernachtung wird jetzt in den einzelnen Jugendherbergen abgestempelt. Das studentische Wandern hat dank der Werbung des Reichsverbandes und der Verbindung mit den Instituten für Leibesübungen an den Hochschulen und den Pädagogischen Akademien in Preußen, wo nahezu überall Auswäs-, Ausgabestellen und Wanderämter eingerichtet worden sind, erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Eine Studenten-Wanderschulungswoche und drei Wanderführerwochen wurden mit behördlicher Unterstützung von Professor Schomburg veranstaltet; auch einzelne Gaue hielten Wanderführerlehrgänge und Freizeiten für Erwerbslose ab.

Der freiwillige Arbeitsdienst konnte für Ausbesserungsarbeiten und Neuanlagen eingesetzt werden. Die Gesamtzahl der Jugendherbergen beträgt 2114 (1930: 2106). Die Zahl der Eigenheime stieg auf 601 und macht somit rund ein Viertel der Gesamtzahl aus.

Rund die Hälfte aller Jugendherbergen hat Mangel an Decken, Matratzen, Wäsche, Oefen, Herden und vor allem hygienischen Einrichtungen. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt und der Reichsminister des Innern haben im Hinblick auf den Umstand, daß noch „einige hundert völlig unwürdige Gelasse" als Jugendherbergen benutzt werden, die Eingabe des Reichsverbandes befürwortet, daß die Provinzen, Städte, Kreise und Gemeinden dem Jugendherbergswert ihre Hilfe angedeihen lassen mögen. Die kommunalen Spitzenorganisationen haben in dankenswerter Weise diesen Rat empfehlend an ihre Mitglieder weitergeleitet. So ist zu hoffen, daß trotz der Ungunst der Zeit das Jugendherbergswerk sich auch weiterhin zum Nutzen der Volksgesundheit auswirken kann.

---

* **Nicht verwechseln: Landesversicherung und Lebensversicherung!** Oefters wird die „Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt (Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen)" mit der „Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt" verwechselt, besonders in letzter Zeit, wo die schwierige Lage der Landesversicherungsanstalt in der Oeffentlichkeit besprochen wird. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß beide Anstalten nichts miteinander zu tun haben. Die Lebensversicherungsanstalt ist auch vermögensrechtlich völlig selbständig. Die Landesversicherungsanstalt betreibt die reichsgesetzlich angeordnete Invalidenversicherung, die Lebensversicherungsanstalt dagegen übernimmt im freien Wettbewerb mit anderen Versicherungsgesellschaften Lebens- und Unfallversicherungen. Wie der Landeshauptmann der Provinz Sachsen in seiner Etatrede am 27. April 1932 ausgeführt hat, ist die Entwicklung der Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1931 besonders erfreulich gewesen. Der Versicherungsbestand ist namhaft erhöht. Auch für 1931 ergibt sich ein Ueberschuß für die Versicherten. Die Anstalt befindet sich in aufsteigender Entwicklung. Die Prämienreserve ist in erstklassig mündelsicheren Feingoldhypotheken angelegt, wobei die Grundstücke nur zu einem Bruchteil ihres jetzigen Wertes beliehen sind, so daß diese Kapitalanlage unbedingt sicher ist. Die flüssigen Mittel sind im Jahre 1931 vervierfacht. Die Anstalt hat heute hohe, jederzeit greifbare Reserven.

Die sozialdemokratischen Kommunalpolitiker tagen.

Am 26. Mai findet in Berlin eine gemeinsame Tagung des Kommunalpolitischen Beirats und des Reichsausschusses für Kommunalpolitik statt. Ein Finanzfachmann wird über das Thema „Die Kommunen unter der Herrschaft der Notverordnungen" sprechen. Weiter werden die so wichtigen Gegenwartsfragen der Gemeindewirtschaft und die Angelegenheiten der öffentlichen Geldinstitute behandelt werden. Der Beirat wird am 25. Mai interne und organisatorische Fragen besprechen.

Aus Oschersleben

o.* **Eine äußerst wichtige Gewerkschaftskartellsitzung** findet heute Montag, 20 Uhr, im Stadtpark statt. Jeder Delegierte muß unbedingt zur Stelle sein.

o. **Das tragbare Erinnerungszeichen in Bronze** wurde dem Bohrer Paul Hiller bei der Maschinenfabrik Oddesse G. m. b. H. in Oschersleben (Bode) von der Industrie- und Handelskammer Halberstadt verliehen für Treue in der Arbeit.

Aus Thale

t.* **Vom Städtischen Sommerbad.** 2500 Badende und Besucher können wir in der Anfangswoche der diesjährigen Badesaison buchen. Zu unserer Freude konnten wir auch wieder feststellen, daß wir fremde Gäste aus Holland, Berlin, Hannover, Hamburg u. v. a. Orten als Badegäste zählten. Allgemeine lobende Anerkennung hörten wir aus deren Munde über die guten Anlagen, das schöne Naturgelände, die guten Wasserverhältnisse im Gegensatz zu den anderen Großstadtgewässern und unsere sonstigen praktischen Einrichtungen des Bades.

tt. **Blumendiebstähle.** In den letzten Nächten wurden hier aus einem Vorgarten 24 Tulpenpflanzen, aus einem anderen 8 solcher Pflanzen und aus einem dritten Garten eine große Anzahl anderer Blumenpflanzen und Flieder gestohlen. Anscheinend handelt es sich um ein und denselben Täter, der die Pflanzen entweder verkauft oder selbst verwertet.

tt. **Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold** hielt am Sonnabend im Restaurant zum Steinbachtal seine Mitgliederversammlung ab. Nach der Bekanntgabe der eingegangenen Schriftstücke wurde beschlossen, der Bergtheatergemeinschaft auch in diesem Jahre wieder beizutreten. Kreisleiter Kamerad Kröpke-Aschersleben hielt dann ein kurzes Referat über die letzten Notverordnungen über die Wehrverbände und Gottlosenbewegung. Insbesondere beleuchtete der Referent die Auflösung der SA. Sodann wurde das Programm für das geplante Sommerfest am 19. Juni durchgesprochen. Die geplante Feier soll gemeinsam mit der Eisernen Front, auch unter Einladung auswärtiger Gäste, als Jahreserinnerungsfeier an die Einweihung des Ebertgedenksteines aufgezogen werden.

Mitteldeutsche Rundschau.

Vor zwei Jahren Vienenburger Unglück.

Vienenburg. Zum zweiten Male hat sich jetzt der Tag gejährt, an dem durch das Ersaufen die Kalischächte Vienenburg lahmgelegt und die gesunde Entwicklung des Ortes unterbrochen wurde. Als sichtbares Zeichen dafür, daß der Vienenburger Bergbau der Vergangenheit angehört, mag man es betrachten, daß jetzt der eiserne Förderturm auf Schacht 3 umgelegt worden ist. Ein nüchterner Trümmerhaufen ist das Ganze. Ein Gewirr von 1200 Zentnern Schienen und Trägern bedeckt den Boden, die zerschnitten und als Schrott verkauft werden. Der Erlös hieraus deckt bei den heutigen Eisenpreisen noch nicht die Kosten des Abbaues. Die Schachtöffnung ist vorläufig durch eiserne Platten verschlossen worden. Später wird ein 20 m tief gehender Beton- und Mauerwerkklotz den tiefen Schacht endgültig verschließen. Die Gebäude werden mit der Zeit verschwinden.

Freitod im Harz.

Hahnenklee. In einem hiesigen Hotel vergiftete sich der frühere Fabrikdirektor St. aus Hannover. Als man die Tat entdeckte, war es für Hilfe bereits zu spät. Im Zusammenhang hiermit suchte eine junge Dame aus Hannover ihrem Leben durch Oeffnen der Pulsadern ein Ende zu machen; sie konnte aber noch vor Eintritt des Todes in ärztliche Behandlung genommen werden. Man glaubt, sie am Leben erhalten zu können.

Messerstecherei auf einem Richtefest.

Stiege (Harz). Der Arbeiter und ehemalige SA-Mann Walter Möhler wurde hier anläßlich eines Richtefestes von seinem Kollegen Markwortb mit einem Taschenmesser in die Brust gestochen und schwer verletzt. Möhler wurde in das Blankenburger Krankenhaus gebracht, in welchem er mit einem Lungenstich schwer darniederliegt. Bei den beiden Beteiligten handelt es sich um politische Gegner, Markwortb ist Angehöriger der KPD. Zwischen den Beiden bestand schon seit längerer Zeit eine Feindschaft, die beim Richtefest unter der Einwirkung des Alkohols offen zum Ausdruck kam. —

Arbeitseinstellungen in der Brikettindustrie.

Schöningen. Die Brikettfabrik „Fürst Bismarck" in Offleben, die im Winter stillgelegt worden war, hat jetzt ihren Betrieb wieder aufgenommen. Auch die Grube „Karoline" wird in der nächsten Woche die Arbeit wieder aufnehmen. Ueber 200 Arbeiter erhalten dadurch Beschäftigung.

Eisenbahntransportgefährdung aus politischen Gründen.

Königslutter. Das Schöffengericht verurteilte den Arbeiter Albert Gerke wegen Eisenbahntransportgefährdung zu zwei Monaten Gefängnis. Gerke, der Mitglied der KPD ist, warf im Herbst des vergangenen Jahres, als er bei der Reichsbahn beschäftigt war, einem in einem Zuge vorbeifahrenden Nationalsozialisten eine Schaufel Sand ins Gesicht. Da Gerke nach der Tat nicht den Mut hatte, sich zu ihr zu bekennen, verloren mit ihm seine Kollegen ihre Arbeit.

Tödlicher Sturz in den Keller.

Ermsleben. Die Ehefrau Schützendübel stürzte in ihrer Wohnung durch die offenstehende Treppenklappe in den Keller. In besinnungslosem Zustande wurde sie dem Krankenhaus zugeführt, wo sie jetzt, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Wieder vier Todesopfer der Elbe.

Magdeburg. Am Sonnabend ertranken in der Alten Elbe wiederum vier Personen. Etwa 300 Meter unterhalb des Cracauer Wasserfalls, fast an derselben Stelle, an der am Tage vorher schon zwei junge Leute ertrunken waren, fanden der Lokomotivführer Karl Schreyer und dessen aus Bielefeld zu Besuch weilende Schwester Hildegard Schreyer den Tod in den Fluten. Die Leiche des Karl Schreyer wurde geborgen, die der Schwester jedoch noch nicht. Ferner ertranken in der Nähe der Eisenbahnbrücke der neunjährige Schüler Günther Frank und der Arbeiter Emil Bliesner. Beide Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

Schwerer Verkehrsunfall.

Magdeburg. Am Olvenstedter Platz wurde der Radfahrer Artur Möhe das Opfer eines Verkehrsunfalls, der glücklicherweise noch glimpflich abging. Möhe fuhr neben einem Motorradfahrer und wurde, als letzterer einem Fernlastzug ausweichen wollte, zu Boden geschleudert und gegen den Lastzug geworfen. Er wurde mit einer Verletzung am linken Mittelfußknochen dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. Die Schuld an dem Unfall soll dem Motorradfahrer treffen.

Schwerer Unfall beim Baden.

Schönebeck-Bad Salzelmen. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich auf der Badeanlage des Schwimmklubs „Elbe" in Grünewalde ein schwerer Unfall. Die 11jährige Schülerin Gertrud Lösel aus Bad Salzelmen sprang vom Sprungbrett aus in seichtes Wasser. Dabei kam sie so unglücklich mit dem Fuß auf einen im Wasser liegenden harten, scharfen Gegenstand, daß sie sich eine Ader aufschnitt. Sie wurde von dem Bademeister sofort verbunden und dann im Krankenwagen in die elterliche Wohnung geschafft. Wegen des starken Blutverlustes besteht Lebensgefahr.

Im Ihlekanal ertrunken.

Burg. Als der Arbeiter Otto Schübart aus Burg mit mehreren Freunden in den Abendstunden am Ihlekanal spazieren ging, rutschte er plötzlich am Rande der Steinböschung ab und stürzte in den Kanal. Auf die Hilferufe sprang der Kaufmann Mau vom anderen Ufer aus ins Wasser und entriß mit Hilfe der Freunde des Verunglückten diesen dem nassen Element. Schübart wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, doch konnte dort nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden.

Ein ungetreuer Kassenverwalter.

Stendal. Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung hat sich der Lehrer Ernst Düvell aus Zethlingen zuschulden kommen lassen. D. war Rendant der Spar- und Darlehenskasse und eignete sich in dieser Eigenschaft Gelder rechtswidrig an und fälschte Quittungen. Als bei einer Revision die Tat aufgedeckt wurde, wurde Lehrer Düvell in Haft genommen. 11 000 ℳ hat er verliehen, ohne dem Vorstand Kenntnis zu geben, über 7000 ℳ für sich verbraucht. Das Stendaler Schöffengericht verurteilte ihn zu 10 Mon. Gefängnis.

Große Raupenplage in der Prignitz.

Wittenberge. Durch Raupenbefall, der sich besonders an Eichen stark bemerkbar macht, ist auch in diesem Jahre wieder die Prignitz schwer geschädigt. Die Ausbreitung der Raupen geht ungeheuer schnell vor sich und wächst sich zu einer ernsten Gefahr für den Baumbestand aus. Besonders deutlich werden die Schäden an der Straße nach Breese, denn hier sind ganze Baumbestände völlig kahl gefressen. In den Zweigen hängen ungezählte Raupennester. Die bisher wie üblich durchgeführten Bekämpfungsmaßnahmen der Wege haben sich als völlig unzulänglich erwiesen, da sich der Befall von Tag zu Tag mehr ausbreitet.

Der nasse Tod.

Der Arbeiter Hermann Kremser ist am Freitag nachmittag beim Baden in der Elbe vor den Augen seiner Frau ertrunken. Da er nicht wieder zum Vorschein kam, nimmt man an, daß er einen Herzschlag erlitten hat. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Senkung der Bürgersteuer.

Hettstedt. In einer Sitzung des Finanzausschusses teilte der Bürgermeister mit, daß die Stadt Hettstedt ohne eine Erhöhung der städtischen Steuern auszukommen glaubt. Es werde sogar möglich sein, die Bürgersteuer von 500 auf 450 Prozent zu senken.

Vom Kraftwagen überfahren und getötet.

Wittenberg. Hier verstarb im Krankenhaus die fünfjährige Sonja Hintze. Sie war am Mittwoch, zusammen mit ihrem dreijährigen Bruder, von einem Kraftwagen überfahren worden. Die beiden Kinder hatten auf der Straße gespielt, und der Kraftwagenführer gibt an, er habe nicht rechtzeitig bremsen können. Tatsächlich sollen die Bremsen des Wagens nicht in Ordnung gewesen sein. Die beiden Kinder erlitten schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Furchtbare Familientragödie.

Liebenwerda. In Neu-Dobra hat die Frau des Tischlermeisters Thiere in einem Anfall von geistiger Störung ihren 11jährigen Jungen ums Leben gebracht. Das Kind litt an einer unheilbaren Knochentuberkulose, und um sein Leben abzukürzen, hat die Mutter ihm zunächst Gift gegeben und ihm dann die Kehle durchschnitten. Sie selbst wollte sich das Leben nehmen, wurde aber an der Vollendung der Tat durch ihren Mann verhindert, der gerade nach Haus kam.

Aus Quedlinburg

qh. **Auto vom Fuhrwerk beschädigt.** In der Heiligengeiststraße wurde ein Auto, daß scharf rechts der Straße hielt, von einem Fuhrwerk angefahren. Hierbei wurde die Tür des Autos, die offen stand, beschädigt.

qh. **Einbruch im Schrebergarten.** In einem Schrebergarten an der Hammwarte wurde in der Freitagnacht die Laube erbrochen. Hierbei wurde eine grau-wollene Schlafdecke, ein neuer grüner Rucksack, ein Spirituskocher, drei Meter graublauer Stoff und ein Rolle Tapete gestohlen.

qh. **Die letzten Preise des Wochenmarktes.** Mit dem Fortschreiten des Frühjahres mehrt sich naturgemäß das Angebot von frischem Gemüse. Spargel gab es in großen Mengen. Deshalb war auch hier ein besonderer Preissturz zu verzeichnen. Die Preise der hauptsächlichsten Marktwaren sind: Spargel 20—40 Pfg., Blumenkohl 30—40 Pfg., Rhabarber 3 Pfd. 15—30 Pfg., Radieschen 3 Bund 10 bis 15 Pfg., Apfelsinen 10 Stück 50—80 Pfg., Bananen 3 Stück 25 Pfg., Zitronen 10 Stück 50 Pfg., Gurken 40—70 Pfg., Landbutter 65—68 Pfg., Molkereibutter 70—72 Pfg., Eier 6—7 Pfg., Schellfisch 40 Pfg., Kabliau 25—35 Pfg.

q.* **Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.** Auf die heutige Bekanntmachung des hiesigen Magistrats im amtlichen Teil über die diesjährige Erhebung der Vorschußumlage für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft werden die Beteiligten aufmerksam gemacht.

Kreis Quedlinburg

Gatersleben, 21. Mai. Am Freitag abend kehrte der Arbeiter Friedrich Bethmann von seiner Arbeitsstätte heim und fiel beim Waschen um. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Starrkrampf fest und ordnete die sofortige Ueberlieferung in das Quedlinburger Kreiskrankenhaus an. B. hatte ein großes Geschwür am Arm, worauf wohl der Starrkrampf zurückzuführen ist. — Am Dienstag nachmittag 2 Uhr findet in der Pothoffschule die Beratungsstunde der Säuglingsfürsorge statt. — Die Oberförsterei Heteborn verkauft am Sonnabend, dem 28. Mai, vorm. von 9 Uhr ab, bei Brennecke in Hetebrorn Nutz- und Brennholz. Auf die im schwarzen Kasten vor dem Gemeindeamt ausgehängte Bekanntmachung wird besonders hingewiesen. — Die Impfnachschau findet am Donnerstag, dem 26. Mai 1932 im Gasthof zum Goldenen Löwen statt und zwar: Erstimpflinge 13½ Uhr, Wiederimpflinge 13¾ Uhr.

Wirtschaft und Handel

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 21. Mai.

	20. Mai	21. Mai
	ab märkische Station in Mark	
Weizen	272.— bis 274.—	272.— bis 274.—
Roggen	202.— bis 204.—	202.— bis 204.—
Braugerste	186.— bis 193.—	186.— bis 193.—
Futter- und Industriegerste	178.— bis 185.—	178.— bis 185.—
Hafer	164.— bis 169.—	164.— bis 168.—
Weizenmehl	32.50 bis 36.00	32.50 bis 36.00
Roggenmehl	25.80 bis 27.75	25.80 bis 27.75
Weizenkleie	11.30 bis 11.75	11.25 bis 11.75
Roggenkleie	9.50 bis 10.10	9.50 bis 10.00

Sämereien-Wochenbericht

d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

Wir notieren heute freibleibend für feiderreie Saaten mit hohen Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur sofortigen Lieferung in Reichsmark:

Roteklee	Mk.	72.00— 86.00	Timothee	Mk.	25.00— 32.00
Schwedenklee	„	54.00— 59.00	Kammgras	„	62.00— 66.00
Luzerne	„	56.00— 64.00	Knaulgras	„	24.00— 28.50
Esparsette	„	30.00— 36.00	Glatthafer	„	—.00— —.00
Weißklee	„	108.00—136.00	Wiesenrispengras	„	80.00— 86.00
Gelbklee	„	46.00— 52.00	Gemeine Rispe	„	50.00— 55.00
Wundklee	„	80.00— 88.00	Wicken	„	—.00— —.00
Wiesenschwingel	„	28.00— 34.00	Sommer-Senf, gelber	„	16.00— 18.00
Fioringras	„	60.00— 70.00	Sandwicken	„	—.00— —.00
Deutsches Weidelgras	„	26.00— 29.00	Ackerspörgel	„	—.00— —.00
Engl. Raygras	„	23.00— 27.00	Riesenspörgel	„	—.00— —.00
Ital. Raygras	„	22.00— 25.00	Serradella	„	17.00— 20.00
Franz. Raygras	„	78.00— 89.00			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320523-15/fragment/page=0007

Vermischtes

Geglückter Ozeanflug.

Die amerikanische Fliegerin Amelia Earhart, die am Freitag abend um 10.50 mitteleuropäischer Zeit in Harbour-Grace auf Neufundland zu einem Atlantikflug nach Paris gestartet ist, war gezwungen, wegen Bruchs eines Benzinzuleitungsrohrs am Sonnabend nachmittag um 3.50 Uhr bei Londonderry auf Irland niederzugehen. Die Landung ging glatt vonstatten. Die Fliegerin erklärte, daß sie auf dem letzten Teil ihres Fluges sehr schlechtes Wetter gehabt habe und sehr niedrig fliegen mußte. Wegen der Beschädigung ihres Apparates werde sie den Flug nach Paris nicht fortsetzen.

Bgrüßung von Miß Earhart nach ihrr Landung.

Miß Earhart ist die erste Frau, die den Atlantic in der West-Ostrichtung allein überflogen hat. Ihr Glücksflug fiel auf den fünften Jahrestag der Ozeanüberquerung Lindberghs.

Miß Earhart nach London geflogen.

London, 23. Mai. (Telunion). Die amerikanische Fliegerin Miß Earhart flog am Sonntagnachmittag von Londonderry nach dem englischen Flugplatz Hanworth. In Londonderry hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die der Fliegerin einen bewegten Abschied gab. Miß Earhart hat Glückwunschtelegramme von dem Präsidenten Hoover, dem englischen Luftfahrtminister und dem amerikanischen Botschafter in London, Mellon, erhalten.

Chinesischer Dampfer gesunken. — 9 Tote.

Peking, 23. Mai. (Telunion). Nach einer Meldung aus Tifu ist der chinesische Dampfer „Sischin" in Sturm geraten und gesunken. 23 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Vieh und Mensch.

Das Blättchen der deutschnationalen und Hakenkreuzpastoren „Der Reichsbote" schlägt ein Tierschutz-Volksbegehren vor. Mit einer Träne im Auge werden die Grausamkeiten aufgezählt, die Menschen an Tieren begehen.

Wie steht es mit der Pastorenliebe zu den Menschen? Unmittelbar vor der Aufforderung zu einem Tierschutz-Volksbegehren steht eine Betrachtung über den Kölner Prozeß gegen den Naziraufbold Ley. Herr Ley wird in Schutz genommen, es wird versichert, daß es sich nur um verhältnismäßig geringe Ausschreitungen gehandelt habe, und die eigentliche Schuld trage der Dünkel des Ueberfallenen.

Für das Vieh fordern sie Schutz — die Menschen aber wollen sie den Brutalitäten des Hakenkreuzgesindels ausliefern!

Anschmieren erwünscht! In Bergisch-Gladbach bei Köln waren zwei Burschen ertappt worden, als sie an Telegraphenmasten „Wählt Hitler" anschmierten. Gegen den polizeilichen Strafbefehl von je 15 Mark erhoben sie Einspruch. Sie wurden freigesprochen, weil die Oberpostdirektion Köln in einem Schreiben erklärte, daß sie im Beschmieren der Telegraphenmasten keine Schädigung postalischen Eigentums erblicke. Das Bemalen könne sich im Gegenteil nur günstig auswirken, da die Masten gegen Witterungseinflüsse stärker geschützt würden. — Ob die Herren der Kölner Oberpostdirektion ebenso duldsam sind, wenn Sozialdemokraten oder Kommunisten die Masten gegen Witterungseinflüsse durch Bemalen schützen würden?

Nach dem Unwetter. Eine vom Regierungspräsidenten in Koblenz eingesetzte Prüfungskomission hat die Unwetterschäden in Gülz und fünf anderen in der Nähe gelegenen Orten auf insgesamt rund 1 200 000 Mark festgesetzt. Der größte Teil dieser Summe entfällt auf das Oertchen Güls, wo keine Familie von dem Unwetterunheil verschont blieb. Die Leiche des vermißten Eisenbahnbeamten Schiele ist bis zur Stunde noch nicht gefunden worden.

Um den Tuberkuloseerreger. Auf dem Harzburger Tuberkulosekongreß sprach Professor Bruno Lange-Berlin über die Biologie des Tuberkuloseerregers. Besonderes Aufsehen erregten ferner die Ausführungen von Professor Kleinschmidt-Köln über Beobachtungen bei den Lübecker Säuglingstuberkulosen. Kleinschmidt stellte fest, daß die Behandlung der Kinder, die die Calmette-Katastrophe überlebt hätten, gute Fortschritte gemacht habe. Nach dem ersten Lebensjahr sei kein Kind mehr an Tuberkulose gestorben. Ueber Erbuntersuchung an tuberkulosen Zwillingen sprachen die Aerzte Dr. Diehl-Sommerfeld und Dr. Freiherr v. Verschür-Berlin-Dahlem. Die Vortragenden haben ihre Erfahrungen in mehrjähriger Forschung an 125 tuberkulösen Zwillingspaaren gesammelt.

Zwei ungarische Flieger in Rom verunglückt. Das gestern in Rom begonnene internationale Treffen aller der Flieger, die den Ozean überfolgen haben, hat mit einem schweren Unglücksfall eingesetzt. Die beiden ungarischen Teilnehmer Endrees und Bittai sind am Sonnabendnachmittag zu Tode gestürzt, als sie gerade direkt von Budapest im Lufthafen eintrafen, um an dem internationalen Kongreß teilzunehmen. Ihr Flugzeug hat sich beim Sturz auf dem Boden entzündet, die beiden Flieger kamen elend in den Flammen um. Georg Endrees ist durch seinen Flug von Newyork nach Budapest berühmt geworden.

Erdbeben in Mittelamerika. Nach Meldungen aus Mittelamerika hat sich dort ein heftiges Erdbeben ereignet, dessen Mittelpunkt Salvador war und das auch die umliegende Gegend auf weite Strecken heimgesucht hat. Bisher wird die Zahl der Toten in Salvador mit sechs angegeben. Auch in Managua (Nicaragua) wurden schwere Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung stürzte in großer Panik aus den Häusern. In San Lorenzo (Honduras) dauerten die Erdstöße mehrere Minuten an. Es wird befürchtet, daß im Innern von Honduras großer Schaden angerichtet worden ist.

Segelflieger Oelsner abgestürzt. Am Abschlußtage der Segelflugwoche auf Borkum, an der eine große Anzahl westdeutscher und norddeutscher Flugvereinigungen teilnahmen, ereignete sich am Sonntag ein tödlicher Unfall. Der Segelflieger Oelsner von der Fliegergruppe Hamborn stürzte aus einer Höhe von etwa 50 m infolge Bruchs der linken Tragfläche ab und war sofort tot.

Großfeuer auf dem Spandauer Industriegelände. In den frühen Morgenstunden des Sonntag brach auf dem Gelände der deutschen Industriewerke in Spandau, den früheren Artillerie-Werkstätten, ein Großfeuer aus, das ein Modell-Lager und die Aluminium-Gießerei der Werke vollständig zerstörte und tausende von hölzernen Maschinenmodellen verschiedener großer Berliner Fabriken vernichtete. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt.

Zur Elternbeiratswahl.

Was alle Eltern wissen müssen.

Da in diesem Jahre wieder Elternbeiratswahlen stattfinden, denen leider immer noch von seiten der Elternschaft zu wenig Bedeutung beigemessen wird, ist es vielleicht angebracht, die wichtigsten Bestimmungen darüber hier einmal anzuführen.

Das aktive und passive Wahlrecht steht den Eltern sämtlicher die Schule besuchenden Kinder zu, auch der Gast- und fremden Schulkinder, und zwar sowohl den Vätern als auch den Müttern. Jeder Wahlberechtigte hat nur eine Stimme, gleichviel wieviele seiner Kinder die Schule besuchen. Die Wahl erfolgt auf zwei Jahre. Wiederwahl ist zulässig. Die Wahlen sind immer an einem Sonntag, und ist mindestens eine Zeit von fünf Stunden zur Wahl zu gewähren. Der Schulleiter stellt die Liste der Wahlberechtigten auf und legt sie spätestens vier Wochen vor der Wahl zwei Wochen lang zur öffentlichen Einsicht aus. Den Wählern (Eltern) ist gestattet, von der Wählerliste Abschrift zu nehmen. Einsprüche gegen die Liste sind spätestens eine Woche vor der Wahl bei dem Schulleiter anzubringen. Ferner beruft der Schulleiter im Einvernehmen mit dem betreffenden Elternbeirat in der Regel vier Wochen vor der Wahl eine Elternversammlung ein. In dieser Versammlung hat der Schulleiter die Satzungen des Elternbeirates und die Anzahl der wählenden Mitglieder bekanntzugeben. Ferner hat er zur Einreichung der Kandidatenlisten aufzufordern und den Termin für eine zweite Elternversammlung festzusetzen. Letztere erfolgt in der Regel zwei Wochen vor der Wahl. In ihr ist auch durch Zuruf oder Abstimmung ein aus mindestens drei Personen bestehender Wahlvorstand zu wählen. Soweit die Wahlordnung für die Elternbeiräte. Ebenso wichtig oder vielleicht noch wichtiger sind für Arbeitereltern die behördlichen Bestimmungen für die Elternbeiräte an den preußischen Schulen.

In der Schule wird ein Elternbeirat gebildet. Er soll der Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus dienen und den Eltern wie der Schule die Arbeit miteinander und den Einfluß aufeinander gewährleisten. Der Elternbeirat setzt sich nur aus Vertretern der Elternschaft zusammen. Der Leiter der Schule und die Mitglieder des Lehrerkollegiums nehmen in der Regel an den Sitzungen des Elternbeirates mit beratender Stimme teil, doch kann der Elternbeirat in bestimmten Fällen auch ohne ihre Zuziehung tagen. Der Elternbeirat wird in geheimer Verhältnis-Listenwahl gewählt. Auf je 50 Kinder einer Schule entfällt ein Mitglied. Mindestzahl der Mitglieder beträgt fünf. Die Wahl erfolgt auf zwei Jahre. Ein Mitglied scheidet aus, wenn sein Kind die Schule verläßt. Dann rückt der nächste Kandidat nach. Der Schulleiter beruft acht Tage nach erfolgter Wahl die Gewählten, die aus sich heraus den Vorsitzenden und andere Geschäftsführende bestimmen. Der Vorsitzende beruft den Beirat nach Bedarf, mindestens aber einmal im Halbjahr. Außerordentliche Sitzungen müssen auf Antrag der Lehrerkonferenz der Schule oder eines Drittels der Beiratsmitglieder stattfinden. Bei Behandlung von Einzelfällen können auch andere Personen hinzugezogen werden, die aber kein Stimmrecht haben.

Wichtige persönliche Angelegenheiten sind als vertraulich zu bezeichnen und zu behandeln. In die zu führenden Niederschriften der Beratungen nicht vertraulicher Art können alle Eltern und Lehrer Einsicht nehmen. Die Tätigkeit des Elternbeirats ist beratender Natur. Sie erstreckt sich auf Wünsche und Anregungen des Elternkreises, die sich auf den Schulbetrieb, die Schulzucht und die körperliche, geistige und sittliche Ausbildung der Kinder beziehen und über den Einzelfall hinaus von allgemeiner Bedeutung sind.

Korruptionsanklagen gegen den Newyorker Bürgermeister Walker.

Jimmy Walker,

der populäre Oberbürgermeister von Newyork, steht im Mittelpunkt einer peinlichen Bestechungs-Affäre. Er soll einer Autobus-Gesellschaft von Newyork gegen den Willen der Stadtverordneten wertvolle Konzessionen gewährt haben und dafür 10 000 Dollar erhalten haben, mit denen er seinerzeit seine Europareise finanzierte.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. Der unerbittliche Tod zwang wieder einen Kameraden unserer hiesigen Ortsgruppe, uns zu verlassen. Der Kamerad Lorenz Dannecker ist nicht mehr. In dem Verstorbenen ist ein treuer Kämpfer dahingegangen. Innerhalb unserer Ortsgruppe stand Kamerad Dannecker mit in vorderster Reihe. Bis zu seinem Tode hat er als älterer Kamerad treu seine Pflicht erfüllt. Wenn das Reichsbanner rief, war er stets zur Stelle. Am Dienstag, um 15 Uhr, wird Kamerad Dannecker seinen letzten Gang machen. Unsere Pflicht ist es, diesen treuen Kämpfer für Freiheit und Recht ein zahlreiches Ehrengeleit zu geben. Wir treten deshalb um 14.45 Uhr am Friedhof an.

Veranstaltungen

(Notizen ohne Verantwortung der Redaktion.)

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Capitol-Lichtspiele. Heute: Der Tonfilm „Luise, Königin von Preußen" mit Henny Porten, Gustav Gründgens, Ekkehart Arendt, Wladimir Gaidarow, Helene Fehdmer, Paul Günther, Bernhard Goetzke, Ferdinand Hart, Aribert Mog, Walter Steinbeck, Paul Westermeier, Inge Landgut usw. . . Dazu: Ein ausgesuchtes Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele. Heute: Der neueste sensationelle Ufa-Tonfilm „Die Gräfin von Monte Christo" mit Brigitte Helm, Rudolf Forster, Lucie Englisch, Gustaf Gründgens, Oskar Sima, Hans Junkermann, Karl Etlinger, Harry Hardt, Ludwig Stössel usw. Dazu: Ein reichhaltiges Beiprogramm.

Die Nachzahlung.

„Was, diesen Zettel soll ich unterschreiben? Das fällt mir gar nicht ein, ich verzichte nicht auf meine Ansprüche!" So sagte Herbert K. zu dem Kassierer, der ihm das Gehalt für den letzten Monat auszahlen wollte.

„Dann bekommen Sie gar nichts!" erwiderte der Kassierer, worauf Herbert prompt antwortete:

„Das wollen wir mal sehen, eine solche Quittung gebe ich nicht!"

Herbert hatte mit seiner Weigerung recht. Auf dem ihm vorgelegten Formulare stand die Bemerkung: „Hiermit sind alle Ansprüche abgegolten." Da der junge Mann aus den Diensten der Firma schied, wollte sich der Chef, obgleich er nicht nach Tarif zahlte, gegen weitere Forderungen schützen. Er glaubte, mit dieser „harmlosen" Quittung zum Ziele zu kommen. Aber Herbert durchschaute den Plan und lehnte trotz Notlage diese Unterschrift ab. Dadurch erhielt er wohl nicht das Gehalt, aber weitere Ansprüche für die Vergangenheit.

Das dicke Ende kam nach. Der Zentralverband der Angestellten klagte beim Arbeitsgericht auf Herausgabe des Monatsgehalts von 175 RM. und auf Nachzahlung von 480 RM. Gehaltsdifferenz.

In der Verhandlung vor dem Richter wollte nun der Chef von der Nachzahlung nichts wissen.

„Das glaube ich nicht," satge der ZdA.-Vertreter. „Warum wollten Sie denn die eigenartige Quittung haben?" Der Chef wußte darauf nichts zu antworten.

Festgelegt wurde vor dem Gericht, daß Herbert das Monatsgehalt erhält und ferner eine Nachzahlung von 400 RM.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Halberstadt. Heute ab 18 Uhr Sporten auf dem Spiegelsbergensportplatz. Anschließend Spaziergang. — Am Mittwoch geben wir alle zum Frauenabend der Partei ins Gewerkschaftshaus. Ueber die Ausgestaltung des Abends sprechen wir heute. Freitag Tanzen

Was bringt der Rundfunk?

Sender Königswusterhausen.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30 Gymnastik 6.45 Wetter für die Landwirtschaft. ca 6.50 Frühkonzert. 10.35 13.30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Konzert. 15.30 Wetter Börse. 18.55 Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle: Dienstag, 24. Mai.

15.00: Kinderstunde: Geschichten und Gedichte. — 15.45: Künstlerische Handarbeiten. Modestickereien. — 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Prof. Dr. Bavink: Das Wesen des Lebens im Licht der heutigen Forschung. — 18.00: Prof. Dr. Mersmann: Das Thema in der Instrumentalmusik. — 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.00: Gedanken zur Zeit. — 19.35: M. Müller-Jabusch: Weltpolitische Stunde. — 20.00: Königsberg: Der Holzdieb. Komische Oper von H. Marschner. — 20.50: Reichsminister a. D. Dr. Schiffer: Der demokratische Staat in der Krise. — 21.15: Schloßkonzert anläßlich der Berliner Kunstwoche. Orchest. der Berliner Staatsoper. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.35: Hamburg: Die Weintraubs spielen.

Sender Leipzig.

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30 Turnstunde. Anschl. Frühkonzert. 10. 15.35 17.30 Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 u. 15.45). 10.05 Wetter. Verkehr. Tagespr. 10.10 Was die Zeitung bringt. 11 Werbenachrichten. 12 Wetter. Wasserstände. Schneeber. 12.10 Konzert. 13 Wetter. Presse. Schallplatten 17.30: Wetter. Zeit. ca. 22—22.30 Nachrichten.

Dienstag, 24. Mai:

16.00: Die sächs. Landesbildstelle in Dresden. Dr. Fritz Schimmer und Dr. E. Kurt Fischer. — 18.05: Frauenfunk: Persönlichkeit und Schicksal in Ibsens Frauengestalten. Dr. Käthe Windscheid. — 19.00: Hat man heute noch Interesse für bildende Kunst? v. W. Göpel. — 19.30: Orchesterkonzert des Leipz. Sinf. Orch. — 20.40: Otto Heuschele liest aus eigenen Werken. — 21.20: Collegium musicum. Abendmusik auf der Silbermann-Orgel der St. Georgenkirche in Rötha.

Wetter-Aussichten.

Voraussichtliche Witterung bis 24. Mai, abends:

Die Hitzeperiode hatte ihren Höhepunkt am Sonnabend erreicht. In der Provinz konnten bis 33 Grad beobachtet werden. Am Sonntagmorgen hat bereits die erste Kaltluftstaffel Mitteldeutschland überquert. Sie hat während der Nacht Gewitter, aber leider nur wenig Niederschlag gebracht. Die Temperaturen sind zurückgegangen und eine vollständige Eintrübung ist eingetreten. Der Brocken meldet eine Temperaturabnahme von 6 Grad. In den heutigen Morgenstunden traten Gewitter in der Mark Brandenburg und an der unteren Oder auf. Eine zweite Kaltluftstaffel verläuft von Baden nach der Unterweser. Sie bringt weitere Abkühlung und etwas Niederschlag. Die starke Entwicklung des Azorenhochs sorgt in der nächsten Zeit für den weiteren Zufluß kühler Meeresluft.

Aussichten: Im ganzen trübes und unbeständiges Wetter mit Regenschauern und einzelnen Gewittern. Bei frischem Westwind weiterer Temperaturrückgang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320523-15/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 118 — **Montag, den 23. Mai 1932** — **7. Jahrgang**

Otto Brauns Rücktritt.

Morgen beginnt der neue Landtag. — Wichtige Vorbereitungen auch in der Reichspolitik.

In dieser Woche beginnen die parlamentarischen Arbeiten von neuem. Im Vordergrund des Interesses steht der neugewählte Preußische Landtag, der am Dienstagnachmittag um drei Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammentritt, um sich zu konstituieren. Die Wahl des Präsidiums steht am Mittwoch auf der Tagesordnung des Landtages. Der weitere Verlauf der Verhandlungen läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Von den neugewählten Fraktionen haben sich bisher die Nationalsozialisten und das Zentrum konstituiert. Für Montag sind die ersten Fraktionssitzungen der Sozialdemokraten und der Kommunisten angesetzt, während die neue Deutschnationale Fraktion erst am Dienstag, dem Tage des Zusammentritts des Landtages, ihre konstituierende Sitzung abhält.

Rücktritt der Preußen-Regierung.

Dem neuen Preußischen Landtag ist jetzt ein nur aus wenigen Zeilen bestehendes Schreiben des Preußischen Staatsministeriums zugegangen, worin Ministerpräsident Dr. Braun namens seiner Regierung dem Präsidenten des Landtags mitteilt, daß die augenblicklichen preußischen Staatsminister

ihre Aemter zur Verfügung stellen.

Das Schreiben enthält weder eine Begründung noch die Mitteilung, daß das Kabinett Braun die Geschäfte weiterführe. Die letztere Erklärung ist allerdings schon deshalb überflüssig, weil die Regierung nach der Verfassung gehalten ist, bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten die Geschäfte weiter zu führen, falls sie nicht ausdrücklich andere Erklärungen abgibt. Die weitere formelle Behandlung dieser offiziellen Mitteilung vom Rücktritt der Regierung Braun wird die sein, daß in der ersten Sitzung des neuen Parlaments am Dienstag-Nachmittag einer der Beisitzer, der dem Hause die eingegangenen Vorlagen, Anträge usw. bekanntzugeben hat, unter den Eingängen auch zu erwähnen hat: „Ein Schreiben des Ministerpräsidenten betreffend die zur Verfügungstellung der Aemter durch die Staatsregierung.“ Das Schreiben erscheint dann als Landtagsdrucksache, und es können Anträge dazu gestellt werden, ob über diese Drucksache eine politische Aussprache stattfinden soll.

Im Reichstage

wird die kommende Woche mit Ausschußberatungen ausgefüllt werden. Der Haushaltsausschuß, der als erster am heutigen Montagnachmittag zusammentritt, wird sich zunächst mit Anträgen auf Aenderung oder Aufhebung von Notverordnungen zu beschäftigen haben. Wenn der Ausschuß mit der Etatsberatung beginnen kann, läßt sich noch gar nicht übersehen. Am Dienstagvormittag wird Reichskanzler Dr. Brüning im Auswärtigen Ausschuß über die Genfer Verhandlungen und die gesamte Außenpolitik in vertraulicher Sitzung berichten. Auch der Haushaltsausschuß, der Steuerausschuß und die Deutschnationale Reichstagsfraktion halten am Dienstag Sitzungen ab. Am Mittwoch kommt außerdem der handelspolitische Ausschuß hinzu. Der Donnerstag als katholischer Feiertag bleibt sitzungsfrei. Am Freitag wird der Sozialpolitische Ausschuß einen Bericht der Regierung über die Lage der Sozialversicherung entgegennehmen, die übrigen Ausschüsse werden ihre Arbeiten fortsetzen.

Die Verzögerung, die die Fertigstellung des Etats und der dazu gehörigen finanzpolitischen und sozialpolitischen Notverordnung im Kabinett erlitten hat, führt auch zu einer Verschiebung des Beginns der Etatsberatung in den Ausschüssen des Reichsrats. Vorläufig ist dafür der Freitag in Aussicht genommen. Am Mittwoch hält der Reichsrat eine Vollsitzung ab, um das vom Reichstag noch vor Pfingsten angenommene Gesetz über die Abfindung und Entlassung weiblicher Beamten endgültig zu verabschieden.

*

Die Kabinettsbeschlüsse.

Wichtigste sozial- und wirtschaftspolitische Maßnahmen durch Notverordnung.

Amtlich wird mitgeteilt: Die mehrwöchigen, nur durch die beiden Pfingsttage unterbrochenen Beratungen des Reichskabinetts über die nunmehr in Aussicht zu nehmenden finanz-, sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen konnten am Sonnabend nachmittag in allen grundsätzlichen Fragen in voller Uebereinstimmung zum Abschluß gebracht werden. Zu den unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning stattgehabten Beratungen waren das Reichsbankdirektorium und, soweit erforderlich, die drei Reichskommissare für Preisüberwachung, Bankenaufsicht und die vorstädtische Randsiedlung, sowie der Vorstand der Garantiebank hinzugezogen worden. Die Entschließungen der Reichskabinette fanden wertvolle Förderung durch nebenhergehende Beratungen mit den berufenen Vertretern der beteiligten Bevölkerungskreise.

Das Gesamtprogramm erstreckt sich im wesentlichen auf die endgültige Fertigstellung und Abdeckung des Reichshaushaltsplans 1932, die Sicherung der Arbeitslosenfürsorge und andere sozialpolitische Reformmaßnahmen, sowie auf ein Arbeitsbeschaffungsprogramm unter gleichzeitigem Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Der Reichshaushaltsplan geht nunmehr dem Reichsrat zu, dessen Beratungen unter Beteiligung der Reichsregierung und der Finanzminister der deutschen Länder demnächst beginnen werden. Die übrigen vorerwähnten grundsätzlichen Beschlüsse der Reichsregierung unterliegen augenblicklich noch der endgültigen Formulierung der zuständigen Stellen, mit der sich das Reichskabinett alsdann abschließend im Anfang der kommenden Woche befassen wird. Weitere Einzelheiten hierüber können im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden, da zunächst ein Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten über das Gesamtprogramm im Laufe der kommenden Woche stattfinden wird.

Die Schlägerpartei.

Nazi-Ueberfall auf einen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten in Mecklenburg.

Schwerin, 23. Mai. (EF). Der sozialdemokratische Abgeordnete des mecklenburgischen Landtags, Wohlers, bisher Amtshauptmann von Hagenow, wurde, als er in der im westlichen Mecklenburg gelegenen Ortschaft Neukirchen in einer Wahlversammlung sprechen wollte, von Nationalsozialisten viehisch mißhandelt. Die Nazis schlugen auf Wohlers ein, bis er, stark blutend, bewußtlos zusammenbrach. Dem Verletzten wurde das Nasenbein zertrümmert und das linke Augenlid zerschnitten. Außerdem erhielt er Schnittwunden am rechten Auge und der rechten Kopfseite, Blutergüsse und erhebliche Verletzungen im Rücken, die auf Fußtritte zurückzuführen sind.

Mehrere Siedler, die Wohlers zu Hilfe eilten, darunter ein 60-jähriger Mann und dessen Sohn, erhielten mehrer Messerstiche. Die Banditen führten ihr trauriges Werk unter Führung des nationalsozialistischen stellvertretenden Amtshauptmanns von Hagenow, Graune, aus. Der Ueberfall war systematisch organisiert. Das Dorf wurde umzingelt. Allem Anschein nach sind vorher die Telephonleitungen zerschnitten, um die Alarmierung der Landjägerei unmöglich zu machen.

Sozialistische Abrüstungs-Konferenz.

Zürich, 23. Mai. (EF). Am Sonntag und Montag tagt hier die gemeinsame Abrüstungskonferenz der sozialistischen Arbeiter-Internationale, und des Internationalen Gewerkschaftsbundes. An der Konferenz nehmen 68 Vertreter von Gewerkschaften und 76 Vertreter von sozialdemokratischen Parteien aus 22 Ländern teil. Außerdem sind 12 internationale Berufssekretariate vertreten. Die Organisationen repräsentieren rund 14 Millionen Gewerkschaftler und 7 Millionen politisch organisierter Arbeiter.

Das erste Hauptreferat erstattete der dieser Tage in Deutschland wegen seiner Haltung in Genf mit Unrecht stark angegriffene belgische Senator de Brouckere. Er sprach sich für die Abschaffung der Offensivwaffen aus und lehnte den französischen Vorschlag einer internationalen Armee des Völkerbundes aus politischen und technischen Gründen ab. Eine internationale Polizei zur Vorbeugung von Konflikten und die Internationale der Luftschiffahrt seien dagegen wertvolle Elemente der Abrüstung.

Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux referierte über die Abschaffung der privaten Rüstungsindustrie und die Regelung des internationalen Waffenhandels. Beide Forderungen müßten im Kampf gegen das Rüstungskapital und gegen die von ihm besoldete Presse von der Arbeiterklasse betämpft werden. Es müßte den Staaten verboten werden, Veröffentlichungen über die Verletzung der zu vereinbarenden Konventionen zu bestrafen. Der Arbeiterklasse falle bei der Kontrolle aller Abrüstungsmaßnahmen eine besonders wichtige Aufgabe zu.

Ueber die allgemeine politische Lage berichtete Vandervelde-Belgien. Er legte dar, daß die Ueberwindung der Wirtschaftskrise die Lösung der Frage der zwischenstaatlichen Schulden, die Ueberwindung der Exzesse des Protektionismus, die Sicherung des Friedens im Fernen Osten und die Herstellung des internationalen Vertrauens durch die Abrüstung zur Voraussetzung habe. Angesichts der Unfähigkeit der Regierungen müsse der Ausgang der Genfer Konferenz jedoch mit der größten Skepsis beurteilt werden.

In der Debatte nahm u. a. Dr. Breitscheid das Wort.

Nazi-Skandal in Anhalt.

Unerhörter Uebergriff des Nazi-Landtagspräsidenten gegen einen sozialdemokratischen Berichterstatter.

Im Anhaltischen Landtag wurde Sonnabend mittag an Stelle der zurückgetretenen sozialdemokratischen Regierung Deist-Weber die neue Rechtsregierung gewählt. Der Ministerpräsident ist der nationalsozialistische Rechtsanwalt, früher Regierungsrat Dr. Freyberg aus Quedlinburg, ein politisch wenig beschriebenes Blatt. Von ihm ist bekannt, daß er als Stadtverordnetenvorsteher in Quedlinburg gescheitert ist und nach drei Mo-

[illegible] Der zweite der Minister [illegible] Kirchenregierung Dr. [illegible] stimmen der National- [illegible] Wirtschaftspartei ge- [illegible] aten, 3 Kommunisten [illegible]

[illegible] en wurde, ereignete [illegible] werter Vorgang. Der Anhalt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Redakteur Seger, Platz genommen habe. Er ordne hiermit an, „daß Herr Seeger sofort den Landtagssitzungssaal zu verlassen habe“ und begründete diese Anordnung damit, Herr Seger habe die stärkste Partei des Hauses aufs schärfste angegriffen, sodaß seine Anwesenheit im Landtagssitzungssaal für die Nationalsozialistische Fraktion unerträglich sei.

Der Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Genosse Günther-Bernburg, erhob sich sofort und protestierte aufs schärfste gegen den unerhörten Vorgang, der in der ganzen Geschichte des anhaltischen Landtages ohne Beispiel sei. Ihm schloß sich der Führer der Kommunistischen Fraktion an. Ein Antrag der Linken, die Sitzung zu unterbrechen, damit der Aeltestenrat sich mit der Maßnahme des Präsidenten beschäftigen könne, wurde abgelehnt. Für den Antrag stimmten nur die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der eine Demokrat. Gegen den Antrag stimmten nicht nur die Nationalsozialisten, sondern auch die Deutschnationalen, die Volkspartei und die Wirtschaftspartei!

*

Protest der deutschen Presse.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse, dem Vertreter der Presse aller politischen Richtungen angehören, nahm am Sonntag folgende Entschließung an:

„Nach übereinstimmenden Meldungen hat der neugewählte Präsident des anhaltischen Landtags in Dessau einen leitenden Redakteur eines dortigen Blattes vom Pressetisch des Landtags und damit aus dem Sitzungssaal verwiesen mit der Begründung, der betreffende Journalist habe in seiner beruflichen Tätigkeit, die Partei, der der Präsident angehört, beleidigt.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutsche Presse erblickt in dieser Anweisung des Präsidenten einen bisher unerhörten Angriff auf die freie journalistische Berufsausübung. Er erhebt deshalb auf das schärfste Einspruch gegen diese Ausweisung und gegen den gleichgerichteten Versuch, die freie Arbeit der Presse unter die willkürlichen Maßstäbe parteipolitischer Empfindlichkeiten zu stellen.“

[illegible] r, Nicolai, [illegible] am Pressetisch des Landtages als Vertreter des sozialdemokratischen Volksblattes für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320523-15/fragment/page=0009